



Projektwettbewerb Umgebungsgestaltung Kronenareal

Bericht des Preisgerichts

15. Juli 2024

Veranstalterin Projektwettbewerb

Stadt Dietikon
Hochbauabteilung
Bremgartnerstrasse 22
8953 Dietikon

Verfahrensbegleitung

Planwerkstadt AG
Raumplanung · Prozesse · Städtebau
Binzstrasse 39
8045 Zürich

Titelbild: Siegerprojekt «back to the roots»

Dokument: 10512_20_240712_Jurybericht.indd

Inhalt

1	Einleitung	4
2	Wettbewerbsaufgabe	6
	Perimeter.....	6
	Ziele.....	7
3	Projektwettbewerb	10
	Verfahren.....	10
	Verfahrensbegleitung.....	10
	Beurteilungskriterien	10
	Preisgericht.....	11
	Teilnahmeberechtigung und Fachgebiete.....	12
4	Vorprüfung	13
5	Beurteilung	14
6	Rangierung und Preiszuteilung	16
7	Schlussfolgerungen und Empfehlungen	18
	Schlussfolgerungen aus dem Wettbewerb.....	18
	Empfehlungen für die Weiterbearbeitung	19
8	Genehmigung	21
9	Projekteingaben	23
	Nr. 4 back to the roots	24
	Nr. 7 stadtGARTENdorfPLATZ.....	30
	Nr. 1 REMINISZENZ	36
	Nr. 2 JOSEFA.....	42
	Nr. 3 Eile mit Weile.....	48
	Nr. 5 TABERNA.....	54
	Nr. 6 RIONE.....	60
	Nr. 8 TILIA.....	66

1 Einleitung

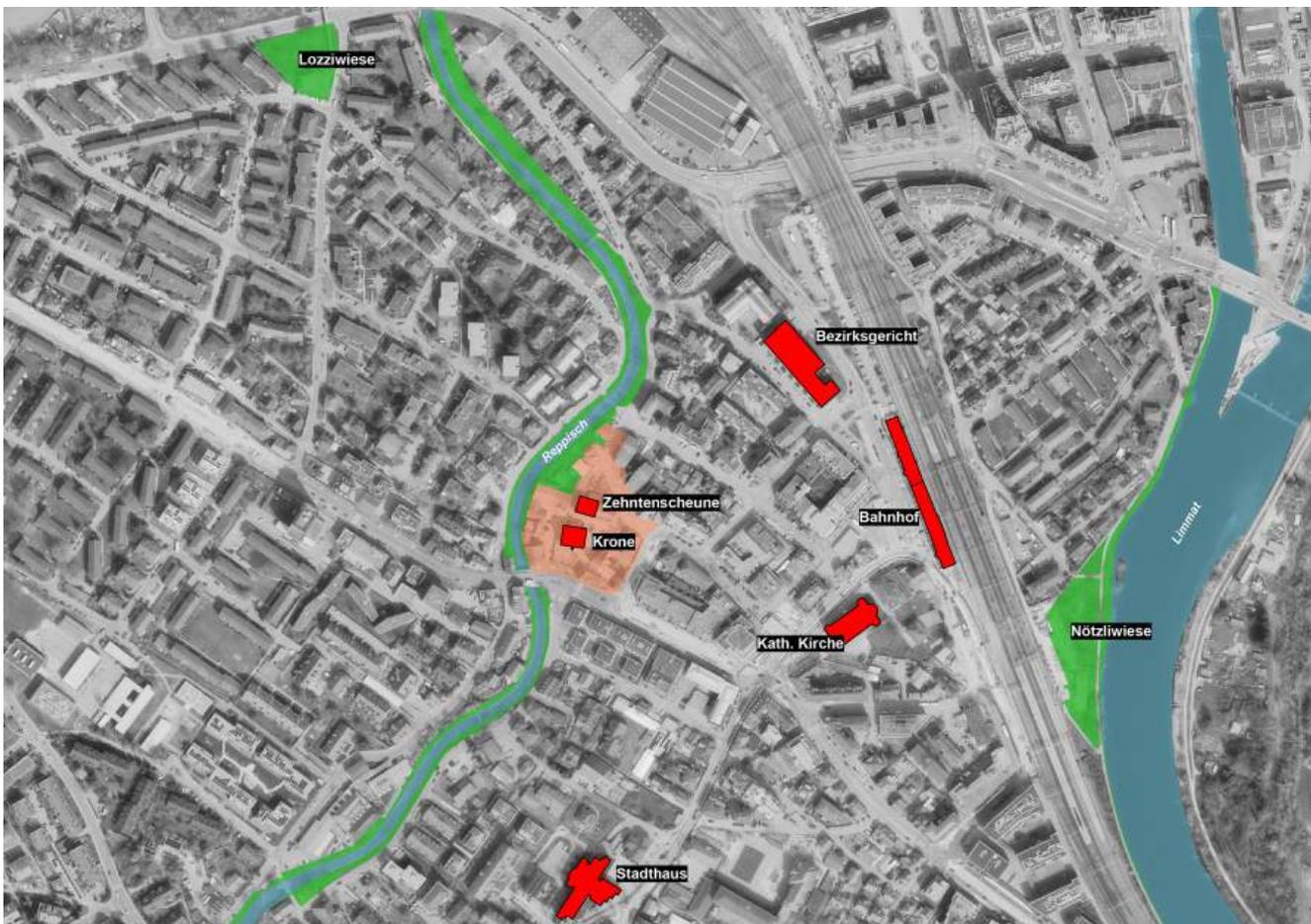
Ausgangslage

Die Stadt Dietikon plant, die Umgebung des Kronenareals neu zu gestalten, nach einem Gesamtkonzept, welches sowohl die städtischen Grundstücke, als auch die angrenzenden Gebäudevorzonen der Grundstücke in privatem Besitz einbezieht. Ziel ist es, die historisch bedeutsamen Kronenliegenschaften mit ihren kulturellen Einrichtungen wie der Taverne zur Krone und der Zehntenscheune aufzuwerten und den Aussenbereich im Sinne einer Abfolge von öffentlichen Plätzen attraktiv zu gestalten.

Stadträumliche Lage

Das Kronenareal schliesst westlich an das heutige Stadtzentrum rund um den Bahnhof und den Kirchplatz an, welches sich durch eine hohe Nutzungs- und Erlebnis-Dichte auszeichnet. Dietikon ist ein begehrter Arbeits- und Wohnort. Im Stadtzentrum lassen sich alle Besorgungen des täglichen Bedarfs tätigen und es werden zentrumsspezifische Dienstleistungen angeboten. In Fussdistanz zum Kronenareal gelegen sind auch Ziele des attraktiven Freiraumnetzwerks wie das Limmataufer mit der Nötzliwiese, die Lozziwiese oder die Freiräume entlang der Reppisch, aber auch öffentliche Einrichtungen wie das Stadthaus und das Bezirksgericht. Die Achse Badener-, Zentral-, Zürcherstrasse entwickelt sich nicht zuletzt durch die Inbetriebnahme der Limmattal Bahn 2022 zum urbanen Rückgrat und zur Lebensader. Das Bahnhofsgelände soll zu einer Drehscheibe des öffentlichen Verkehrs und einem attraktiven Standort für Wohnen und Arbeiten weiterentwickelt werden.

Abb. 1
Lage des Kronenareals am Rand des Stadtzentrums (Orthofoto © GIS-ZH)



Ziele

Mit der Neugestaltung der Umgebung verfolgt die Stadt Dietikon das Ziel, den historischen Ortskern und die Liegenschaften als Ensemble zu stärken. Der öffentliche Raum soll entsprechend der zentralen Lage im Stadtgebiet und seiner Bedeutung gesamthaft aufgewertet werden.

Für den Projektwettbewerb galten folgende Zielsetzungen:

- Stärkung des Ortes an prominenter Lage
- Aufspüren der Qualitäten und Weiterentwicklung der lokalen Identität
- Erhöhung der Sichtbarkeit der historisch-kulturellen Vergangenheit
- Aufwertung des Erscheinungsbildes und der Ankunftssituation
- Einbindung des Areals in das Stadtzentrum

Mit dem Wettbewerb sollten folgende Ergebnisse erzielt werden:

- Erhalt gesamtheitliches Konzepts für die Neugestaltung der Umgebung von Fassade zu Fassade unter Berücksichtigung der Schnittstellen zu bestehenden Bauten.
- Öffentliche Platzfolge rund um das historische Ensemble der Kronenliegenschaften. Befestigte und unbefestigte Bereiche für unterschiedliche Funktionen erhalten.



Abb. 4
Besitzverhältnisse
der Flächen inner-
halb des Pro-
jektperimeters
(Katasterplan ©
Kanton Zürich:
GIS-ZH)

- Substanzielle Verringerung des motorisierten Verkehrs innerhalb des Kronenareals.
- Neuorganisation und Aufwertung des Hedingerparkplatzes mit der Möglichkeit für Veranstaltungen.
- Beitrag für ein gutes Stadtklima und ein guter Umgang mit dem anfallenden Regenwasser als Beitrag zur Schwammstadt.

Abgeleitet aus einer Lesung des Ortes und seiner Geschichte wurden im Wettbewerb Vorschläge zu folgenden Themen bzw. Fokusgebieten im Projektperimeter erwartet:

- Gestaltung öffentlicher Raum inkl. Beleuchtung, Möblierung und Bepflanzung
- Gestaltung Freiraum Zehntenscheune (inkl. Neubau Unterstand für Aussenmöblierung)
- Gestaltung Hedingerparkplatz als multifunktionaler Platz mit vorgegebener Infrastruktur (Wertstoff- und Kehrachtsammelstelle, Wasser- und Stromanschluss)
- Einbezug der Gebäudevorzonen in Privatbesitz (mit Erhalt der bewilligten Parkplätze)
- Einbezug der Gebäudevorzonen in städtischem Besitz; Kronenplatz 8 (ehemaliger Metzgerei) und 10 (ehemaliges Waschhaus) als öffentlicher Raum mit Erdgeschossbezug (ohne Parkplätze)
- Einbezug Mikroplatz beim Kreuzungsbereich Bäckerstrasse/Zentralstrasse
- Konzeptionelle Umsetzung Hochwasserschutz
- Konzeptioneller Vorschlag für Retention, Versickerung und Entwässerung
- Blick in die Zukunft: Aufwärtskompatibilität des Hedingerparkplatzes (bei späterer Aufhebung)

Im Zusammenhang mit dem Ideenperimeter sollten konzeptionelle Ideen zur künftigen Gestaltung der Bäckerstrasse und der Löwenstrasse bzw. der Verbindung Kronenplatz – Kirchplatz entwickelt werden. Dies im Zusammenhang mit den künftigen Märkten und Festen.

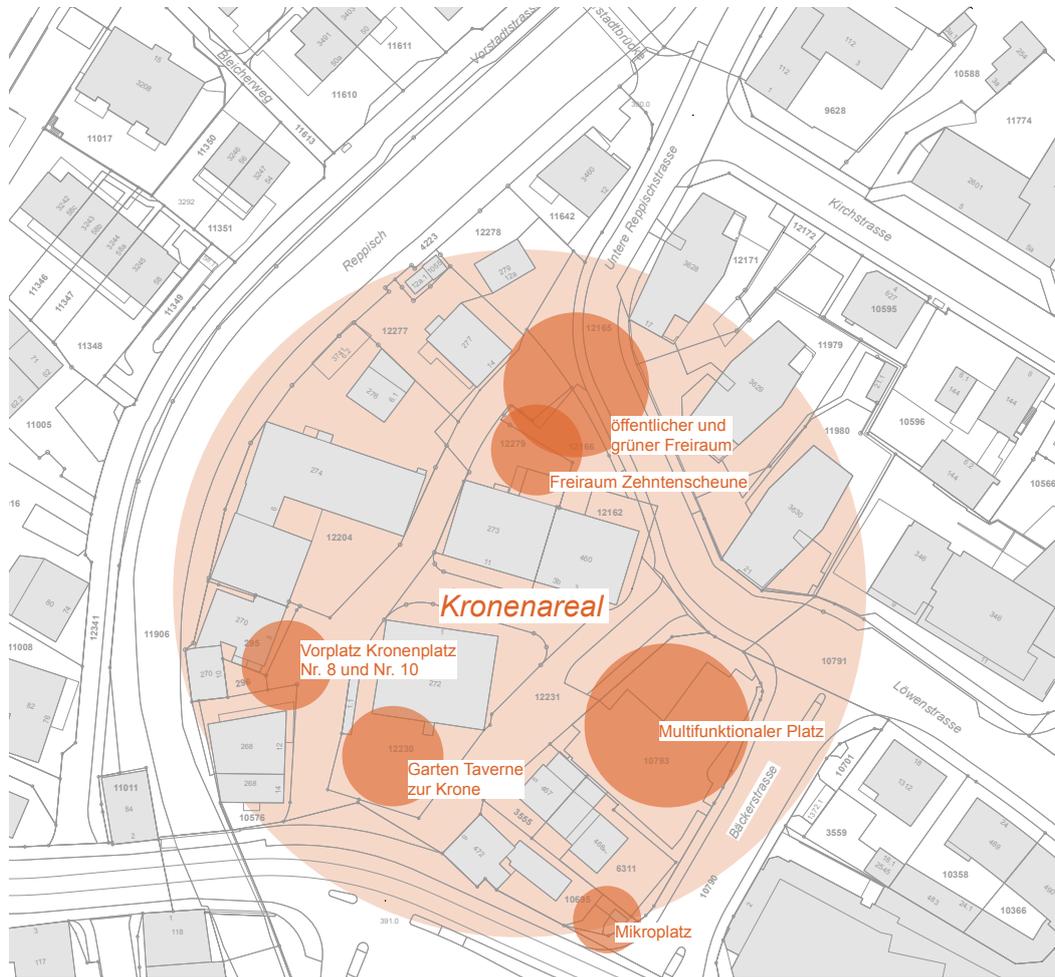


Abb. 5
Fokusgebiete innerhalb des Kronenareals (Katasterplan © Kanton Zürich: GIS-ZH)

3 Projektwettbewerb

Verfahren

Das Verfahren Projektwettbewerb «Umgebungsgestaltung Kronenareal» wurde als anonymer einstufiger Projektwettbewerb im offenen Verfahren durchgeführt.

Der Projektwettbewerb unterstand der Interkantonalen Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen (IVöB) sowie der Submissionsverordnung (SVO) des Kantons Zürich. Das Verfahren wurde in Anlehnung an die Ordnung SIA 142 für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe durchgeführt.

Verfahrensbegleitung

Die Organisation und Begleitung des Projektwettbewerbs erfolgte durch:

Planwerkstadt AG

Raumplanung · Prozesse · Städtebau
Binzstrasse 39
8045 Zürich

Philip Knecht, Michael Pscheor

Beurteilungskriterien

Die eingereichten Arbeiten wurden vom Preisgericht nach folgenden Kriterien beurteilt (die Reihenfolge stellt keine Gewichtung der Kriterien dar):

- **Freiraum:** Gesamteindruck, Einbettung in das bestehende, durch historische Bauten geprägte Umfeld, Aufwertung öffentlicher Raum, Stiftung Identität, Atmosphäre bei Tag und bei Nacht
- **Architektur:** Gestalterische Qualität und Gebrauchswert der architektonischen Elemente (insbesondere der Unterstand für Aussenmobiliar im Freiraum für Veranstaltungen in der Zehntenscheune)
- **Zonierung:** Innere Organisation, Übergänge und Vernetzung zum Umfeld
- Funktionalität und Nutzung: Flexibilität, Aufenthaltsqualität, Nutzungs- und Aneignungspotenzial
- **Mobilität:** Berücksichtigung der Ansprüche der verschiedenen Verkehrsarten, Attraktivität für Fuss- und Veloverkehrsverbindungen, hindernisfreie Gestaltung, Zugänglichkeit bzw. Zufahrt zu den Liegenschaften, Verkehrssicherheit
- **Ökologie und Klima:** Qualitäten und Potenziale, Konzept Entwässerung, Verbesserung Lokalklima
- **Ökonomie:** Preis-Leistungsverhältnis, Erstellungskosten, Betriebs- und Unterhaltskosten

Preisgericht

Für die Beurteilung der wurde ein Preisgericht aus Vertreterinnen und Vertreter der Stadt Dietikon und externen Fachpersonen eingesetzt. Für die Prüfung der thematischen Beiträge zum Programm wurden weitere Experten (ohne Stimmrecht) beigezogen.

Stimmberechtigte Personen im Sachpreisgericht

Roger Bachmann	Stadtpräsident Dietikon
Anton Kiwic	Stadtrat, Hochbauvorsteher
Lucas Neff	Stadtrat, Infrastrukturvorsteher
Kerstin Camenisch	Mitglied im Gemeinderat, Mitglied der Kernzonenkommission
Markus Erni	Mitglied im Gemeinderat, Mitglied der Kernzonenkommission
Irene Brioschi, Ersatz	Stadt Dietikon, Kultur

Stimmberechtigte Personen im Fachpreisgericht

Markus Schaefer, Vorsitz	Architekt, Zürich, Mitglied im Baukollegium
Robin Winogrand	Landschaftsarchitektin, Zürich
Lars Ruge	Landschaftsarchitekt, Zürich
Lukas Buol	Architekt, Basel
Caroline Fiechter	Architektin, Zürich, Mitglied im Baukollegium
Peter Baumgartner	Stadtarchitekt, Leiter Hochbauabteilung
Daniela Saxer, Ersatz	Projektleitung Hochbauabteilung

Beratende Experten (ohne Stimmrecht)

Verwaltung Stadt Dietikon

Severin Lüthy	Leiter Stadtplanungsamt
Andreas Petermann	Leiter Stv. Stadtplanungsamt
Stefan Kündig	Leiter Infrastrukturabteilung
Michael Weber	Leiter Sicherheits- und Gesundheitsabteilung
Torsten Hartmann	Leiter Abfallwesen
Alexander Carisch	Standortförderung

Externe Fachexperten

Andreas Rupf	Raum- und Verkehrsplaner, Zürich
Thomas Kolb	Landschaftsarchitekt, Zürich

Teilnahmeberechtigung und Fachgebiete

Teilnahmeberechtigt waren Planungsteams mit einem Wohn- oder Geschäftssitz in der Schweiz oder in einem Vertragsstaat des WTO-Übereinkommens über das öffentliche Beschaffungswesen, soweit dieser Staat Gegenrecht gewährt.

Von der Teilnahme ausgeschlossen waren Fachpersonen, die mit einem Mitglied des Preisgerichts oder einer Expertin bzw. einem Experten in einem beruflichen Abhängigkeits- bzw. Zusammengehörigkeitsverhältnis stehen oder mit einem solchen nahe verwandt sind. Die Verantwortung dafür lag bei den Teilnehmenden.

Gesucht waren Wettbewerbsbeiträge von Planungsteams, bestehend aus den Disziplinen Landschaftsarchitektur und Architektur, wobei die Federführung beim Fachgebiet der Landschaftsarchitektur liegen musste. Es wurde empfohlen, eine Fachperson aus dem Bereich Lichtplanung beizuziehen. Der Beizug von Fachpersonen aus weiteren Fachgebieten (z.B. Verkehrsplanung, Soziologie) war zulässig. Mehrfachbeteiligungen waren grundsätzlich nicht erlaubt.

4 Vorprüfung

Es wurden acht Projekte eingereicht. Diese Projekte wurden nach den Anforderungen des Programms geprüft. Für die Zulassung zur Beurteilung wurden folgende Punkte geprüft:

- Termingerechte Abgabe
- Vollständigkeit der Unterlagen
- Einhaltung Anonymität

Alle Projekte wurden fristgerecht, anonym und vollständig eingereicht. Die Vorprüfung beantragte dem Preisgericht, alle Projekte zur Beurteilung zuzulassen.

Für die Zulassung zur Preiserteilung wurden folgende Punkte geprüft:

- Einhaltung Projektperimeter
- Anforderungen öffentlicher Freiraum: insbesondere zum Freiraum die Zehnten-scheune, den multifunktionalen Platz (im Bereich des heutigen Hedingerparkplatzes), zum Vorplatz der städtischen Liegenschaft Kronenplatz 8 und 10 sowie zum Mikroplatz an der Kreuzung Bäckerstrasse/Zentralstrasse
- Anforderungen Erschliessung von Parkierung und Anlieferung sowie Versorgung
- Anforderungen an Fuss- und Velowegverbindungen
- Grobprüfung Befahrbarkeit und Barrierefreiheit sowie Werkleitungen
- Grobprüfung Hindernisfreiheit
- Plausibilisierung und Vergleich der groben Schätzung für die Erstellungskosten aufgrund der Flächenauszüge und Mengenangaben

Im Projekt Nr. 1 «REMINISZENZ» wurde die zentrale Parkierung teilweise ausserhalb des Projektperimeters angeordnet. Alle übrigen Beiträge hielten den Projektperimeter ein. Bei verschiedenen Projekten wurden bei einigen der vorgesehenen Baumstandorte Konflikte mit den Werkleitungen (insb. Fernwärmeleitung) festgestellt. Die Mobilitätsanforderungen wurden von der Mehrheit der Beiträge gut gelöst. Es kam jedoch bei fast allen Projekten zu Verstössen oder Lösungen, die nur teilweise die Programmvorgaben erfüllt haben. Im Vergleich der Erstellungskosten wurden die Projekte Nr. 6 «RIONE» und Nr. 8 «TILIA» als günstig und das Projekt Nr. 7 «stadtGARTENdorfPLATZ» als hoch eingeschätzt. Bei den übrigen Projekten wurden die Kosten als mittel bis mittel-hoch eingeschätzt.

Die Vorprüfung beantragte dem Preisgericht, trotz kleinerer Verstösse alle Projekte zur Preiserteilung zuzulassen.

Die beiden Projekte der engeren Wahl wurden einer vertieften Vorprüfung unterzogen. Im Fokus der Vorprüfung standen folgende Themen:

- Machbarkeit der vorgeschlagenen Baumstandorte aufgrund der Werkleitungen
- Detaillierte Prüfung der Befahrbarkeit mit den Fahrzeugen für die Anlieferung

5 Beurteilung

Das Preisgericht tagte am 22. Mai 2024 und 26. Juni 2024. Als Gäste an beiden Jurytagen anwesend waren mehrere Vertreterinnen und Vertreter privater Grundeigentümerschaften von Liegenschaften innerhalb oder direkt angrenzend an den Projektperimeter.

Jurytag vom 22. Mai 2024

Am ersten Jurytag wurden die Vorprüfungsresultate präsentiert. Die Vorprüfung beantragte alle Projekte zur Beurteilung und Preiserteilung zuzulassen. Trotz einiger geringfügiger Verstöße und inhaltlicher Mängel hat das Preisgericht entschieden, alle Beiträge zur Beurteilung und Preiserteilung zuzulassen.

Für die Beurteilung wurden die Projekte zuerst in Gruppen detailliert studiert. Anschließend wurden die Erkenntnisse aus den Gruppen im Plenum präsentiert und diskutiert. Die Entscheidungsfindung erfolgte anhand von mehreren Diskussions-, Wertungs- und Kontrolldurchgängen.

Ergebnis erster Jurytag:

Im ersten Wertungsrundgang wurden folgende vier Projekte ausgeschieden:

- Nr. 1 REMINISZENZ
- Nr. 2 JOSEFA
- Nr. 6 RIONE
- Nr. 8 TILIA

Im zweiten Wertungsrundgang wurden folgende zwei Projekte ausgeschieden:

- Nr. 3 Eile mit Weile
- Nr. 5 TABERNA

Die engere Wahl für die vertiefte Vorprüfung und die Diskussion am zweiten Jurytag umfasste folgende zwei Projekte:

- Nr. 4 back to the roots
- Nr. 7 stadtGARTENDorfPLATZ

In einem letzten Kontrollrundgang wurden zwei Rückkommensanträge gestellt:

- Antrag, das Projekt Nr. 6 «RIONE» im zweiten Wertungsrundgang auszuschneiden,
- Antrag, das Projekt Nr. 7 «stadtGARTENDorfPLATZ» im zweiten Wertungsrundgang auszuschneiden.

Das Preisgericht beschloss, beide Rückkommensanträge am zweiten Jurytag zu behandeln.

Jurytag vom 26. Juni 2024

Auf den zweiten Jurytag wurden verschiedene Aspekte durch die Vorprüfung nochmals vertieft angeschaut. Die Personen aus dem Fachpreisgericht verfassten Projektbeschriebe zu sämtlichen acht Projekten.

Kerstin Camenisch hat sich für den Jurytag 2 entschuldigt und wurde von Irene Brioschi (Ersatz) vertreten. Zu Beginn des zweiten Jurytages nahm das Preisgericht von der vertieften Vorprüfung Kenntnis. Danach wurden die Projektbeschriebe vorgelesen und ein Kontrollrundgang zu den Ergebnissen des ersten Jurytages durchgeführt.

Die zwei Rückkommensanträge aus dem Kontrollrundgang am Ende des ersten Jurytages zu den Projekten Nr. 6 «RIONE» und Nr. 7 «stadtGARTEndorfPLATZ» wurden durch das Preisgericht nach eingehender Beratung abgelehnt. Die Zuteilung zu den Wertungsrundgängen gemäss dem ersten Jurytag blieb bestehen.

Zu Beginn des zweiten Jurytages wurde ein weiterer Rückkommensantrag zum Projekt Nr. 8 «TILIA» für die Projekte der engere Wahl gestellt. Nach einem vertieften Austausch der Meinungen entschied das Preisgericht, das Projekt Nr. 8 «TILIA» nicht im ersten, jedoch im zweiten Wertungsrundgang auszuschliessen.

Nach Behandlung der Anträge resultierte folgende abschliessende Wertung.

Im ersten Wertungsrundgang wurden einstimmig folgende Arbeiten ausgeschieden:

- Nr. 1 REMINISZENZ
- Nr. 2 JOSEFA
- Nr. 6 RIONE

Im zweiten Wertungsrundgang wurden einstimmig folgende Projekte ausgeschieden:

- Nr. 3 Eile mit Weile
- Nr. 5 TABERNA
- Nr. 8 TILIA

In der engeren Wahl zur weiteren Beurteilung verblieben die folgenden Projekte:

- Nr. 4 back to the roots
- Nr. 7 stadtGARTEndorfPLATZ

Entscheid

Nach ausführlicher Diskussion und abschliessender Bewertung der beiden Beiträge der engeren Wahl am zweiten Jurytag sprach sich das Preisgericht mehrheitlich für das Projekt Nr. 4 «back to the roots» als Wettbewerbssieger aus. Im Anschluss an die Wahl des Siegerprojekts wurde die weitere Rangierung und Preiszuteilung festgelegt.

6 Rangierung und Preiszuteilung

Für Preise und Ankäufe stand im Rahmen dieses Projektwettbewerbs eine Preissumme von CHF 80'000.- (exkl. MwSt.) zur Verfügung, welche voll ausbezahlt werden soll. Das Preisgericht beschloss, alle Beiträge mit einer Entschädigung von je CHF 5'000.- zu würdigen. Die übrige Preissumme verteilt sich auf die rangierten Projekte.

	Projekt	Entschädigung	Preisgeld
1. Rang / 1.Preis	Nr. 4 back to the roots	CHF 5'000.-	CHF 25'000.-
2. Rang / 2.Preis	Nr. 7 stadtGARTENdorfPLATZ	CHF 5'000.-	CHF 15'000.-
ohne Rang	Nr. 1 REMINISZENZ	CHF 5'000.-	-
ohne Rang	Nr. 2 JOSEFA	CHF 5'000.-	-
ohne Rang	Nr. 3 Eile mit Weile	CHF 5'000.-	-
ohne Rang	Nr. 5 TABERNA	CHF 5'000.-	-
ohne Rang	Nr. 6 RIONE	CHF 5'000.-	-
ohne Rang	Nr. 8 TILIA	CHF 5'000.-	-

Auflösung der Anonymität

Im Anschluss an die Festlegung der Rangierung und Preiszuteilung und die Formulierung der Schlussfolgerungen und Empfehlungen für die Weiterbearbeitung wurde die Anonymität der Wettbewerbsteilnehmer aufgelöst.



Abb. 6
Drohnenaufnahme
im Dezember 2023
über dem Kronen-
areal (Foto: Benja-
min Hofer, Zürich)

7 Schlussfolgerungen und Empfehlungen

Schlussfolgerungen aus dem Wettbewerb

Städtebauliche Einbindung

Die Auseinandersetzung mit den Beiträgen des Wettbewerbs hat zur Erkenntnis geführt, dass die Schaffung einer Adresse mit regionaler Ausstrahlung und eine klare Positionierung des Kronenareals im Zentrum Dietikons ausschlaggebend für den Erfolg sein wird: Neben der Nutzung durch die direkte Anwohnerschaft, soll damit eine starke, aber auch differenzierte Belebung und Aneignung durch die Bevölkerung Dietikons und der Nachbargemeinden möglich sein.

Die Einbindung in das bestehende Freiraumnetz an der Reppisch und die Gestaltung der Übergänge zum Stadtboulevard (Zentralstrasse) und der Verbindung zum Zentrum (Löwenstrasse) sind ebenso wichtig für die Attraktivität des Areals. Die Auftaktorte müssen auf die jeweiligen Ränder angemessen reagieren, zwischen den unterschiedlichen Massstäben vermitteln, wie auch als eigene, starke Identität als Eingang auftreten.

Eine klare Adressierung der historischen Gebäude und eine selbstverständliche Wegführung innerhalb des Ensembles sind wichtig für die Orientierung und Ablesbarkeit des öffentlichen Raumes. Jeder Liegenschaft ist ein Vorbereich bzw. Platz zugehörig, welcher Rückschlüsse auf die historische Nutzung des Hauses zulässt und einen Filter zum öffentlichen Raum herstellt.

Die Beiträge verfolgten unterschiedliche Ansätze, wie die immer höheren Anforderungen an den Freiraum von heute und morgen mit der historischen Bedeutung des Ortes als ehemaliger Dorfkern unter einen Hut gebracht werden können. Eine klare Differenzierung und Gestaltung der Freiräume unter Berücksichtigung der historischen Nutzung (Verkehrsraum, befestigte Arbeits- und Logistikflächen, ehem. Agrarflächen resp. unbefestigte durchgrünte Flächen etc.) hat sich als erfolgreiche Strategie erwiesen.

Ökologische Aspekte

Die Beiträge des Wettbewerbs heben verschiedene ökologische Aspekte hervor, die bei der Beurteilung eine wesentliche Rolle gespielt haben. Ein wichtiger Punkt war die Gestaltung der Grünflächen und der Umgang mit dem Landschaftsraum. Das Preisgericht legte grossen Wert darauf, wie gut die Projekte die vorhandene Vegetation integrieren und neue ökologische Nischen schaffen können.

Die Planungen beinhalteten Massnahmen zur Förderung der Biodiversität und zur Verbesserung des Mikroklimas, etwa durch die Schaffung von Grünflächen, die das Regenwasser versickern lassen und so das Stadtklima positiv beeinflussen.

Die Projekte mussten Konzepte für Velowege und Fussgängerzonen vorlegen, um den motorisierten Individualverkehr weit möglichst aus dem Areal fernzuhalten und den öffentlichen Raum ökologisch aufzuwerten.

Zehntenscheune

Der Freiraum nördlich des Veranstaltungs- und Ausstellungslokals soll ein durchgrünter, entspannter und öffentlicher Ort sein, welcher der Bevölkerung als Erholungs- und Begegnungsstätte dient. Temporär wird der Freiraum von Veranstaltungen in der Zehntenscheune in Beschlag genommen und es entsteht somit eine urbane Atmosphäre.

Der Kronenplatz zwischen der Zehntenscheune und der Taverne wird von den Wettbewerbsteilnehmenden sehr unterschiedlich interpretiert. Das Preisgericht kommt aufgrund der historischen Nutzung zur Erkenntnis, dass dieser Raum künftig eher als Durchgangsraum und nicht als städtischer Platz gestaltet werden soll.

Multifunktionaler Platz

Der Hedingerparkplatz wird temporär für öffentliche Veranstaltungen wie z.B. ein Stadtfest oder Markt genutzt. Der Wettbewerb hat gezeigt, dass der multifunktionale Platz Teil des Kronenareals ist und gut in die Neugestaltung integriert werden kann. Die ausdruckskräftigen, raumbildenden Waldföhren sollen, wenn möglich, erhalten werden. Eine sinnvolle Orientierung und zeitweise Erweiterung in Richtung Zentrum resp. der Löwen- und Zentralstrasse ist zu prüfen und nach Möglichkeit umzusetzen.

Der verhältnismässig grosse Ort bestimmt das Erscheinungsbild des Kronenareals in alle Himmelsrichtungen. Sowohl als Veranstaltungsort wie auch als Parkplatz benötigt der Platz eine wohlthuende, Alltags-Identität und optische Qualitäten, die das Areal stärken und keinesfalls diesen wichtigen, hochwertigen Stadtraum schwächen.

Erschliessung und Mobilität

Der Wettbewerb hat gezeigt, dass die gestellten Anforderungen an die Mobilität und die Erschliessung (Zufahrt und Anlieferung, Velo- und Fusswege) gut erfüllt werden können, ohne die Aufenthalts- und Freiraumqualität einzuschränken. Es ist mit gestalterischen Massnahmen gut möglich, den unerwünschten motorisierten Durchgangsverkehr zu unterbinden. Dennoch bleiben sämtliche Liegenschaften innerhalb und angrenzend an den Projektperimeter zugänglich.

Empfehlungen für die Weiterbearbeitung

Das Preisgericht empfiehlt der Stadt Dietikon das Projekt Nr. 4 mit dem Kennwort «back to the roots» zur Weiterbearbeitung und Ausführung. Das Projekt zeichnet sich durch eine klare gestalterische Haltung aus und bietet eine vielversprechende Grundlage für die Projektentwicklung. Im Rahmen der nachfolgenden Projektierungsphasen sind folgende Hinweise und Aspekte zu beachten und zu überprüfen.

Allgemeine Hinweise:

- Die vorgeschlagene Möblierung wirkt wenig ortsbezogen. Diese sollte die Identität des Ortes und dessen Charakter akzentuieren.
- Die Baumstandorte sind auf bestehende Werkleitungen abzustimmen. Zwecks Realisierung einer langfristig kohärenten und exzellenten Gestaltung soll die Option für

- die Verschiebung von Leitungen im Bedarfsfall geprüft werden.
- Das Beleuchtungskonzept muss präzisiert werden und soll die Anforderungen an eine geringe Lichtverschmutzung und eine hohe Energieeffizienz berücksichtigen.
 - Das Gebäude an der Unteren Reppischstrasse 12a (ehemaliges Schlachthaus) soll einen Bezug zur Reppisch und einen öffentlichen Charakter aufweisen.
 - Die drei Neubauten an der Unteren Reppischstrasse 17/19/21 weisen eine starke optische Wirkung, bzw. starken Bezug zu der Atmosphäre des Areals auf. Trotz der darunterliegenden Tiefgarage ist dieser Effekt zu mindern durch Mittel wie, z.B. eines Filters von Baumkronen auf entsprechender Höhe, weiterer Vegetation oder topografischer Kanten.

Freiraum nördlich der Zehntenscheune:

- Die räumliche Situation des «Zehntenplatzes» und der Bezug zu den drei Wohnbauten von Tilla Theus müssen geklärt und weiter präzisiert werden.
- Ein räumlicher «Puffer» zum Wohngebäude am Kronenplatz 3 (Alter Bären) ist denkbar und soll geprüft werden.
- Der Übergang mit dem breiten, eher trennenden Kopfsteinpflaster zwischen dem Veranstaltungslokal und dem Aussenraum soll stimmiger gestaltet werden.
- Die technische Formensprache der Pergola entspricht nicht dem historischen Kontext und ist daher zu überarbeiten.
- Die Gestaltung sowie der Ortsbezug des Brunnens sollen gestärkt werden.
- Ein noch höherer Grünanteil wäre wünschenswert und ist zu prüfen.

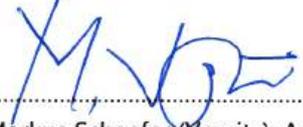
Multifunktionaler Platz:

- Es ist vertieft zu untersuchen, was es braucht, damit der Platz in Zukunft nicht mehr als Parkplatz mit punktuellen Aktivitäten gelesen wird, sondern als Platz mit positiver Ausstrahlung und Identität, in dem Autos integral parken können.
- Die Zufahrt auf den Hedingerparkplatz ist zu überarbeiten, sodass diese von der Bäckerstrasse zu den Autoabstellplätzen möglichst kurz ausfällt, damit der motorisierte Verkehr nicht auf das Kronenareal geführt wird.

8 Genehmigung

Der vorliegende Bericht wurde am 15. Juli 2024 durch das Preisgericht genehmigt.

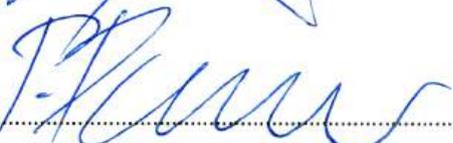
Stimmberechtigte Personen im Fachpreisgericht



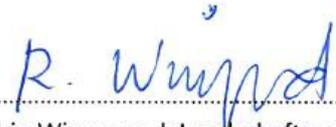
 Markus Schaefer (Vorsitz); Architekt, Zürich,
 Mitglied im Baukollegium



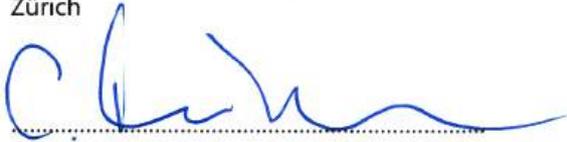
 Lars Ruge; Landschaftsarchitekt, Zürich



 Peter Baumgartner; Stadtarchitekt,
 Leiter Hochbauabteilung



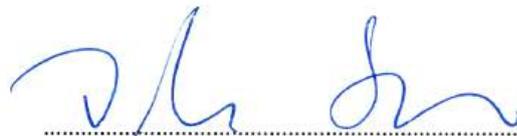
 Robin Winogrand; Landschaftsarchitektin,
 Zürich



 Caroline Fiechter; Architektin, Zürich,
 Mitglied im Baukollegium

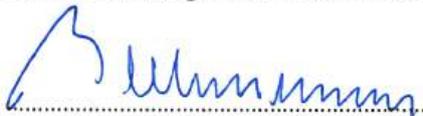


 Lukas Buol; Architekt, Basel

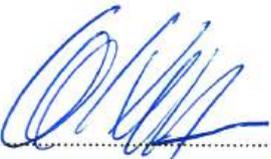


 Daniela Saxer; Projektleitung Hochbau-
 abteilung (Ersatz)

Stimmberechtigte Personen im Sachpreisgericht



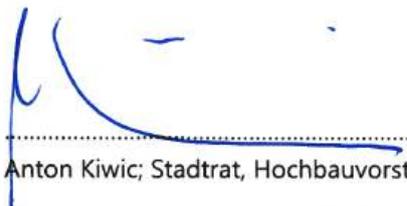
 Roger Bachmann; Stadtpräsident Dietikon



 Lucas Neff; Stadtrat, Infrastrukturvorsteher



 Markus Erni; Mitglied im Gemeinderat,
 Mitglied der Kernzonenkommission



 Anton Kiwic; Stadtrat, Hochbauvorsteher



 Kerstin Camenisch; Mitglied im Gemeinderat,
 Mitglied der Kernzonenkommission



 Irene Brioschi; Kulturbeauftragte (Ersatz)

9 Projekteingaben

Nr. 4 back to the roots

Landschaftsarchitektur

Skala Landschaft Stadt Raum GmbH, Zürich

Mitarbeit:

Julie Holmok

Samuel Eberli

Architektur

S2 Architekten GmbH, Zürich

Mitarbeit: Bruno Schneebeli

Der Beitrag überzeugt durch eine sensible und poetische Gesamtvision des neuen Kronenareals. Wenige Elemente fügen sich zu einem stimmigen Ganzen, das zwischen notwendiger Funktionalität und gewünschter Identität vermittelt. Die einfache, direkte Gestaltungssprache findet die Balance zwischen klaren, starken formalen Elementen und informellen, entspannten Atmosphären, die der gewünschten historischen Ausstrahlung gerecht werden, wie z.B. die Patina des offenen Bodens mit Spontanvegetation.

Im städtebaulichen Massstab verstehen die Verfasser das Kronenareal als Teil eines Freiraumnetzes. Sie setzen es in Beziehung zu den belebten Fussgängerzonen der Innenstadt im Osten und, wo erlaubt, zur Reppisch im Westen.

Das gesamte Areal wird als räumliche Perlenkette aufgefasst. Die differenzierten Orte bieten eine Vielfalt an Aufenthaltsräumen, die im Zusammenhang erlebt werden. Drei gut gewählte und platzierte Elemente spannen das Areal auf: Belag, Bäume und Möblierung. Der von fast allen Beteiligten vorgeschlagene Belagsteppich wird hier konsequent umgesetzt. Er adressiert den Langsamverkehr und Shared Space. Der motorisierte Verkehr wird intuitiv als Gast des historischen Ortes verstanden. Das Verkehrsregime ist gelungen. Im Osten ist die in Nord-Süd-Richtung fließende Strasse subtil und geradlinig im Asphalt markiert und gibt somit dem Durchgangsverkehr einen klaren Rahmen. Im Westen hingegen fließt der organisch geformte Freiraum von Fassade zu Fassade. Hier sind die verkehrstechnischen Bodenzeichnungen ebenso subtil in den Gesamtraum integriert. Kontrovers diskutiert wird, ob die starke Geradlinigkeit der Strasse für den östliche Abschluss des Areals eher klärend oder zu streng ist.

Fünf grosse Linden mit Rundbänken, ein klassisches historisches Dorfmotiv, stehen als Erkennungszeichen an markanten Stellen und Eingängen. Sie markieren auch verschiedene Aufenthaltsbereiche. Diese neuen Orte sowie die beiden grossen neuen Plätze laden durch ihren gestalterischen Ausdruck zum Verweilen und zur Aneignung ein. Kritisch gesehen werden die linsenförmigen Bodenöffnungen um die Linden. Ihr Potential zur Maximierung des offenen Bodens wird verstanden, jedoch ist die aufgesetzte Form weder in der Lage mit dem historischen Ort in Dialog zu treten, noch erzeugt sie als neue Form eine spannende Reibung.

Der chaussierte Zehntenplatz bildet ein Pendant zum Garten an der Krone und schafft einen weichen, grösseren Platz, der nicht additiv neben der Scheune, sondern als Ensemble mit ihr steht. Nutzungskonflikte können durch die Grosszügigkeit des Platzes auf na-

türliche Weise vermieden werden. Die Schnittstelle zur Scheune ist mit der näheren Aufgabenstellung noch zu klären. Ein Brunnen als besonderes Element lockt und belebt den Platz. Die Pergola akzentuiert den Platz, ohne die optische Transparenz zur Scheune und zum Bodenniveau zu unterbrechen. Die gewählte Formensprache der Pergola unterstützt jedoch den historischen Charakter des Ortes zu wenig.

Ob und wie die Pergola mit ihrer transparenten Raumbildung und ihrer eindeutigen Symmetrie die Gegebenheiten des Ortes widerspiegelt, wurde intensiv diskutiert. Die Ausformulierung des Brunnens als besonderes Element dieses historischen Ortes bedarf einer stärkeren Schönheit und Ausstrahlung. Ein höherer Grünanteil wird ebenfalls gewünscht.

Der Raum zwischen Scheune und Krone wird als entspannter Erschliessungs- und Anlieferungsraum verstanden. Ob Bäume südlich vor der Scheune ein geeignetes Motiv sind, wird kontrovers diskutiert. Dennoch soll das Potential dieses Zwischenraumes, auch mit Blick auf die bestehenden Garagen, Qualitäten für eine mögliche Bespielung für Veranstaltungen aufweisen.

An der Reppisch lädt ein angemessen gestalteter kleiner Platz mit Tischen und Stühlen unter Bäumen zum Verweilen ein. Als einziger Zugang zur Reppisch soll der Öffentlichkeitsgrad und die Identität maximiert werden.

Der Hedigerplatz wird im Sinne einer Allmend als offene, chaussierte Fläche für multifunktionale Nutzungen definiert. Dadurch wird der Eindruck eines Parkplatzes minimiert. Der Zugang ist von Norden (allenfalls, Westen) erwünscht. Die ausdruckskräftigen, raumbildenden bestehenden Föhren dort vermitteln zwischen Neubauten gegenüber und den historischen Ort, und müssen in der Gestaltung integriert werden. Es stellt sich die Frage, was es braucht, damit der Platz in Zukunft nicht mehr als Parkplatz mit punktuellen Aktivitäten gelesen wird, sondern als Platz mit positiver Ausstrahlung und Identität, in dem Autos integral parken können.

Das Baumkonzept ist präzise, einfach und wirkungsvoll. Es setzt voraus, dass von Anfang an grössere Bäume gepflanzt werden, die ihren räumlichen und atmosphärischen Beitrag leisten können. Die ausgewählten Bäume verleihen dem jeweiligen Ort einen eigenen Charakter. Die Baumpflanzungen müssen mit den verschiedenen Infrastruktureinrichtungen in Einklang gebracht werden. Die Schnitte und Visualisierungen zeigen einen Entwurf, der im Dialog mit der umgebenden Bebauung steht und überzeugen durch Transparenz, Intimität und Offenheit. Das Lichtkonzept betont die einzelnen Orte und unterstreicht die wesentliche Aufgabe des Ortes, eine eigene, starke und einladende Atmosphäre zu schaffen. Der vorgesehene Grünanteil ist angemessen.

Kritisch wird insgesamt die Möblierung gesehen, die in ihrer Funktion und zurückhaltenden Ausstrahlung angemessen, aber zu standardisiert ist, um die eigene historische Ausstrahlung des Ortes zu unterstützen. Die Kante zu den drei Neubauten im Osten schafft eine klare Grenze, muss aber eine stärkere Ausdruckskraft haben, um die historische Ausstrahlung des Platzes ausreichend zu stärken.

Vorschläge zur Verbesserung der Westflanke der Krone, die sowohl als Lagerfläche als auch für die Anlieferung dient, sind erwünscht. Die Stärke des Südeingangs und evtl. ein höherer Grünanteil gegenüber dem Verkehrsraum könnten dem Eingang eine bessere Atmosphäre verleihen.

Insgesamt ist die Arbeit ein gelungener Vorschlag für die neue Identität als regionale Adresse, deren Ausstrahlung, Kraft und Atmosphäre zu verschiedenen Tages und Jahreszeiten allenfalls noch gesteigert werden kann.



Zurück an den Stadtkern

Das Konzept hat ursprünglich den Dörfen und führt zu einer Serie von Umrufen des Dorfes. Der Kernbereich des Dorfes ist wiederum ein Teil des Stadtkerns. Durch die Verbindung von Straßenverbindungen ist das Konzept in den letzten Jahren immer "lebendiger" geworden. Mit der geplanten Verkehrslenkung auf der Längsachse sowie der Mittel- und Nebenstraßen ergibt sich nun die Chance, das Konzept wieder an den Stadtkern und seine Hangabgewandene ursprüngliche Fluchtwege zurückzuführen und über die Regenwasser- und die Talschneise zu verbinden und dadurch, dass die Flucht zu einem Stadtkern verortet und erlebbar ist. Mit einer sorgfältigen Neugestaltung wird das Konzept Teil einer weiteren Freizeitanforderung, welche an den Stadtkern und an die räumliche Formgebung entlang der Regenwasser- und Talschneise angelehnt ist.



Ein Belagsteppich fasst das Ensemble

Das Konzept ist in seiner wiederholbaren Gestaltung im Stadtkern erlebbar. Es befindet sich an der Stelle, an welcher die umgebenden Strukturen als ein Ganzes, charakteristische Aufbauelemente, die spezifische Gestaltung des Konzeptes erlebbar. Die Gestaltung muss dem das Ensemble formenden Mischverhältnis der unterschiedlichen Baum- und dem Mischbau.

Die Freizeitanforderung führt das Belagsteppich. Mit dem sich von Fassade zu Fassade erstreckenden Belagsteppich des Naturerlebnisbelags und die Läden des Ensembles gefasst.



Eine räumliche Perlenkette

Auf dem Konzept entsteht eine Perlenkette an unterschiedlichen Freizeitanforderungen. Die Perlenkette stellt in der räumlichen Dimension einen zentralen Freizeitanforderung, hohe Qualität.

Der Zehnerplatz entsteht ein großzügiger öffentlicher Platz mit einer vielfältigen Nutzung. Der öffentliche Platz ist entspannt und ist von den umgebenden Gebäuden umgeben. Die Platzgestaltung besitzt die Vorteile der Gestaltung, welche von der Zehnerstruktur ausgeht, mit ein. Eine begrenzte Perle besitzt die Vorteile zwischen den Gebäuden und dem Platzbereich. In einem zentralen Aufenthaltsbereich mit Form von Bäumen und Tischen zur Verfügung. Dabei sind genügend Bereiche zur individuellen Freizeitanforderung vorhanden. Ein Struktur in der Umgebung und Spielbereich, insbesondere besitzt er kulturelle Wirkung.

Der „Fenster zur Regenwasser“ ist ein Ort, welcher einen Blick von den Hauptstraßen (Faz) und von der Fläche und der Atmosphäre der Regenwasser. Es sind Aufenthaltsmöglichkeiten mit Bäumen und Tischen unter großer Bäumen vorhanden. Der Platz ist entspannt.

Der Platzbereich ist ein Bereich der Regenwasser, welcher ein zentraler Platz ist. An diesen Plätzen werden großzügige Läden in der Umgebung Raumstruktur geschaffen. Die Regenwasser sind speziell art und entspannt, Randbereiche sorgen für einen Wiederkehrpunkt und bieten Aufenthaltsqualität in Schatten der Bäume.

Der Regenwasser ist ein Bereich, welcher ein zentraler Platz ist. An diesen Plätzen werden großzügige Läden in der Umgebung Raumstruktur geschaffen. Die Regenwasser sind speziell art und entspannt, Randbereiche sorgen für einen Wiederkehrpunkt und bieten Aufenthaltsqualität in Schatten der Bäume.



Vegetation als Rückgrat

Die Vegetation ist abgeleitet auf die typologisch unterschiedlichen Freizeitanforderungen mit den unterschiedlichen Freizeitanforderungen.

1. Die Läden, welche sich in den zentralen Freizeitanforderungen des Platzbereichs befinden. Bäume mit großzügigen Flächen, umlaufende Randbereiche als Sitzmöglichkeiten. Die Läden sind eine Art, welche in der umgebenden Gestaltung des Konzeptes. Auch können sie in der Umgebung der Regenwasser zur Kreis- und der Zehnerstruktur eine Linie vorhanden.
2. Die weitgehendes Gelände, die mit ihren Bäumen und den kompakten Flächen für die Orientierung sorgen und das Anzi mit dem Stadtkern verbinden.
3. Die Bäume, die in der zentralen Freizeitanforderungen, die den Verkehr erleichtern. In dem Bereich des Aufenthaltsbereichs der Regenwasser zur Kreis sind bestehende Bäume und Grünflächen vorhanden. Beim Zehnerplatz werden die Grünflächen von umliegenden Flächen gefasst. Beim Fenster zur Regenwasser werden Bäume vorgeplant, welche an Platz und Randbereiche vorhanden. So wird an diesem Ort die spezifische Atmosphäre des zentralen Bereichs vermittelt.







Der Zehntenplatz - ein neuer öffentlicher Freiraum im Kronenareal



Kleinarchitektur

Die Pergola beim Zehntenplatz integriert eine atmosphärische Schwelle von den Gassen, neuen Plazetten zum Platzbereich und umgekehrt. Über die lamellen Pergola sind Stühle im Korridor, welche bei Bedarf ausgereicht sind. Schirm des Geschehen auf dem Platz oder auf den umliegenden Gassen und Wegbereichen in leichter Schatt der Parkbänke insulieren werden.

Die Pergola ist eine zeitliche Konstruktion aus röhren Stahlträgern. In das System sind eine mit Durchmesser um 10cm Stab von 3 mit Gussstahl integriert, welche über Lagerungen 10 Trägen und 20 Bänken dient. Selbst angepasst sind ebenfalls Fertiglösung für die Umarmungsstruktur (Lagerungsträger).

- Träger, Stahlroh.
Prof. = 100x100cm
mit Drehmoment 10kNm
- Stab, Stahlroh.
D = 25cm
- HD-Träger, Stahlroh.
Prof. = 100x100cm
- HD-Träger, Stahlroh.
Prof. = 100x100cm
- Stuhlbänke mit Selbstspannung
als bauseitige Konstruktion
- Bauwerkfundament

Schnitt 1:50



Verkehr

Der historische Plattenbereich im Inneren der Kronenareal ist für alle Verkehrsmittel barrierefrei, vorrangig für den Fußverkehr. Die umliegenden Parkplätze in einem Bereich, unter anderem der ersten Etageebene, sind die Anfahrtsbereiche sind ebenfalls über den Plattenbereich erschlossen. In diesen Bereichen sind barrierefreie Fußwege vorhanden, um die Kronenareal zu fördern und über die Verkehrsverbindungen geringfügig zu verbessern. In Bezug auf die Barrierefreiheit aus dem, dass langsam gefahren wird. Die geforderten Lichtempfindlichkeit, Begrünpflanzung und Schutzstrukturen sind überall angebracht.

Die Verkehrsverbindungen sind im Rand des Areals und sind in die bestehenden Verkehrsströme angelegt. Sie sind dem Bereich der Plattenbereich angelegt und sind als barrierefrei. Das liegt in einer Entfernung der Verkehrsverbindungen bei und stellt das Niveau des Areals für den Fußverkehr frei.

Die Geometrie der Parkflächen und Fußwege sind auf dem Hochgenieße und werden mit den meisten Parkplätzen. Die Zufahrt zum Plattenbereich über die Zufahrtsweg mit dem Fußweg angefahren. Ökostoffe, welche auf die Breite der Plattenbereich angelegt ist. Es ist genügend Platz vorhanden, um bei einem Begrünpflanzung auf den umliegenden Plattenbereich auszuweichen.

Die Gesamtlänge liegt im Rand des Areals. Der Längsgraben kann somit mit einer maximalen Überfahrt über das Areal geschaltet werden.

- Parkplatz, Gemeindefläche: 5 Stk., Privat (siehe Bestand): 8 Stk., Erweit. Büro (Baujahr 2016): 18 Stk., Baujahr mit 1/3 (Baujahr 21 Stk.)
- Aufstellparkplätze, 3 Stk.
- Verkehrsfläche mit Bogen, 42 Stk.
- Psychologie (Lagerung, OFC 3 Stk.)



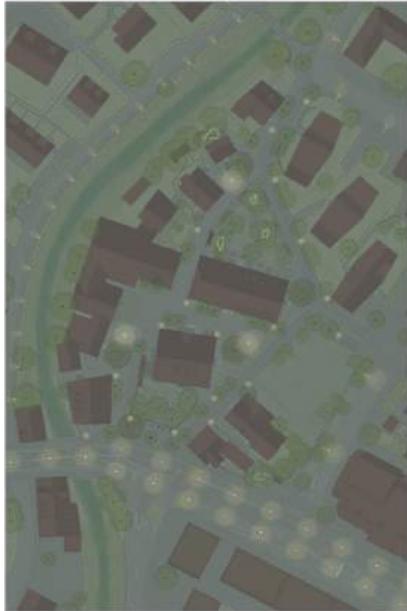
Schnittsicht A-A 1:200



Schnittsicht B-B 1:200



Das historische Ensemble ist abends wieder belebt



Beleuchtung

Die Beleuchtungskonzepte sind sich bewusst von der umliegenden Straßenbeleuchtung ab. Die öffentlichen Aufenthaltsbereiche werden dabei mit Lichtkörpern in den Bäumen belebt und schaffen so auch abends eine hohe Aufenthaltsqualität unter den spärlichen Straßenlaternen.

Die Umkleisitze im Inneren des Innenhofes sind je mit einer hohen Mastleuchte ausgestattet, die den Ort einen höheren Öffentlichkeitsgrad und repräsentativer macht.

Abhängig davon entlang der Gassen und Wehbrücken finden sich in regelmäßigen Abständen niedrigere Mastleuchten, die ein angenehmes Licht abstrahlen und dem Ensemble ein einheitliches Bild geben - auch bei Nacht.

- Gucklöcher durchsichtig, leer
- Mastleuchte 3-erzig, neu
- Lichtkörper, neu
- Straßenbeleuchtung 1-erzig, neu
- Straßenbeleuchtung 3-erzig, bestehend
- Straßenbeleuchtung 2-erzig, bestehend
- Straßenbeleuchtung 1-erzig, bestehend



Begrünung, Versickerung & Kühlung

Diese Bereiche sind versickelbar und lassen Regenwasser an Ort und Stelle versickern. Wo möglich kann Regenwasser in Baumröhren gefasst und dort versickert werden.

Die Frankfurter erhalten eine stoffschonende Aufwertung. Sodafüllungen werden wo möglich vermieden. Es werden Chausseebänke und Begrünte Fußwegbeläge mit offener Zugen eingesetzt. Das fördert, dass Regenwasser versickern und gleichzeitig Vegetation zu einer Kühlung des Straßenumfelds. Chausseebänke und offene Bodenbeläge mit einwirkender Vegetation bieten Karbolsäuren und machen einen Lebensraum.

Um die Wärme werden die Baumröhren intensiv genutzt. Auch über die Bauteile kann Regenwasser der umliegenden Baugflächen versickern. Chausseebänke werden so gefertigt, wie die Schalen spalten und aufnahmefähiger unter Kühlung stehen. Die Baumröhren werden mittels „Substratbetten“ in einander verbunden. Das garantiert einen gewissen Wasser- und Luftaustausch.

Wir erheben eine Co-Mutzung der Freizeitelemente, Tieren und Pflanzen an. Für Tiere und Pflanzen werden Nistplätze geschaffen und die Freizeitanlage erhöht.

Wichtig werden die Baugflächen über Risiken schrittweise. Dazu werden ausgeplant und regeneriert sich zonenweise Begrüben.

- Grünbereich, Veränderung an Ort und Stelle
- Bestehende Bereiche, Veränderung an Ort und Stelle
- Offene Grünflächen, Intensivierung
- Entwicklung über die Schalen
- Entwicklung in Bäumen

Bäume als atmosphärische Raumgliederung

Stausträumer - Blühende Weibgötter
Salix alba, Prunella avium, Prunella spinosa, Prunella vulgaris

Udingerföck - Graubronne Linden
Tilia cordata

Fürster zur Begrünung - Herkulesbaum
Salix alba, Prunella vulgaris

Müngelst: Rheinisches Elzentrück
Acer campestre, Quercus robur

Zehnerföck: Gucklöcher
Quercus robur, Quercus pubescens

Referenzen

Kleinraumbau
Postindustrial

Kleinraumbau
Grünflächen

Pergola
Genetivbau in Parkanlagen und Villen

Zehnerföck
Beobachtungs- und Chausseebänke

Pergola
Zwischen- und Gassen

Nr. 7 stadtGARTENdorfPLATZ

Landschaftsarchitektur

bauchplan).(,München (DE)

Mitarbeit:

Tobias Baldauf

Kay Strasser

Marie Öffling

Tanja Dengler

Wasim Dery

Lenard Venus

Franziska Jung

Architektur

Fernando Nebot Gómez. Architekt, Valencia (ES)

Mitarbeit: Fernando Nebot Gómez

Das Konzept sucht eine klare und einfache Zonierung: während der Bereich nördlich der Zehntenscheune stark vegetativ und kleinteilig geprägt ist, überwiegt im südlichen Areal mit dem Gastgarten der Krone der mineralische, grosszügige Charakter. Die Zugänge – als Entrées bezeichnet – werden durch Grünelemente «ingeschnürt», um durch die Inszenierung der Schwelle das Betreten eines anderen, nicht verkehrlich geprägten Bereichs zu markieren. Das Prinzip der gepflasterten Rahmen um die historischen Gebäude wird aufgegriffen, um die beiden prägenden Gebäude (Krone und Zehntenscheune) zu einem Nukleus des Platzes zusammenzubinden. An diese gliedern sich dann der Gastgarten nach Süden und der Veranstaltungsgarten im Norden an. Durch differenzierte Vegetations-, Beleuchtungs- und Möblierungskonzepte werden die Charaktere der Teilbereiche zusätzlich unterstützt. Die weitgehend offene Gestaltung des Parkplatzes lässt die gewünschte Nutzungsflexibilität zu.

Der Vorschlag zeigt in der Grundanlage eine stimmige, vielfältig nutzbare und dem Ort angemessene Zonierung für das Platzkontinuum: Der südliche Teil des Areals erhält zur Zentralstrasse hin einen eher repräsentativen, offenen und öffentlichen Charakter. Das Entrée bestehend aus Grünelement mit zusätzlichen Bäumen schafft einen Filter zur Strasse, wodurch der Platz visuell von der Strasse getrennt wird, ohne die Grosszügigkeit und Durchlässigkeit zu mindern. Die Schwelle erscheint in der Grösse angemessen. Die Einführung von Grünfiltern vor weiteren Gebäuden (z.B. ehemalige Metzgerei) führen jedoch zu einer Zonierung, die den gewünschten Charakter dieses Platzbereichs schwächt.

Auch der nördlich der Zehntenscheune grüengeprägte Teil des Areals erscheint in der Anordnung, Gliederung und im Verhältnis zwischen Belags und Grünflächen angemess-

sen und vermittelt eher einen gemeinschaftlichen, nachbarschaftlichen Charakter. Die Zonierung und Anordnung der Veranstaltungsfläche ist im Zusammenspiel mit der Zehntenscheune gut gelöst, wodurch eine unterschiedliche Bespielung der Teilflächen im Alltag und im Eventfall konfliktfrei möglich erscheint. Die Positionierung des gewünschten Unterstandes unterstützt die räumliche Trennung zum Zugang des Wohnhauses.

Die unterschiedlichen Charaktere werden auch konsequent in der Formensprache umgesetzt: eckig / kantig im mineralischen, südlichen Bereich, gerundet / weich im grünen, nördlichen Bereich. Durch die gestalterische Einbindung der benachbarten Wohnhäuser an der Kirchstrasse, die Einführung der Entrées Nord und Ost sowie die Vorschläge zur Aktivierung der Vorzone und Uferzone im Bereich des ehemaligen Schlachthauses wird zugleich eine Grünverbindung geschaffen, die über die punktuelle Aufwertung nördlich der Zehntenscheune hinausgeht und das Potential für eine attraktive Vernetzung vom Stadtzentrum bis zur Reppisch und über die Brücke in die westlichen Quartiere bietet.

Die Anzahl an neuen Bäumen sowie der Grünanteil werden einen guten Beitrag zur Verbesserung des Stadtklimas leisten. Die Differenzierung des Vegetationskonzepts erscheint grundsätzlich richtig und hilft bei der Ausdifferenzierung, sollte hinsichtlich der Arten noch angepasst werden, und dürfte bei den Wuchshöhen gern noch kräftiger ausfallen. Zudem stellt sich die Frage, ob der Typus des Gemüsegartens an diesem Ort richtig ist, oder ob nicht die Ausbildung als einfache, robuste und zusammenhängende Gartenflächen ein höheres und flexibleres Nutzungspotential in diesem Umfeld bieten würden.

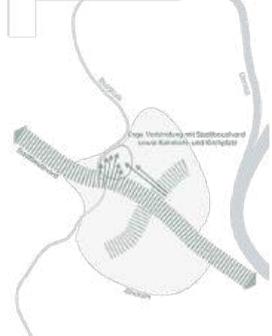
Das Konzept der Möblierung wirkt noch sehr modular und modisch, was im Kontext der historischen Gebäude und Materialsprache nicht angemessen ist. Der Einsatz des Elementes Wasser als Spielelement und zur Kühlung wird grundsätzlich begrüßt. Die Position seitlich der Krone ist aber nicht optimal. Auch die Wiederholung des Elements beim ehemaligen Schlachthaus wirkt insgesamt zu überfrachtet. Ungelöst ist die Positionierung der Wertstoffsammelstelle vor dem Zugang / Schaufenster eines Ladenlokals.

Insgesamt bietet der Vorschlag einen interessanten, in seinen Elementen und proportionalen Anteilen von vegetativen und mineralischen Bereichen ausgewogenen Entwurf, der sowohl dem historischen Kontext des Ortes angemessen Rechnung trägt, vielfältige Nutzungen flexibel ermöglicht, zahlreiche Strategien zur nachhaltigen Gestaltung bietet und darüber hinaus auch einen Beitrag für eine stadtweite Freiraumvernetzung in sich trägt.

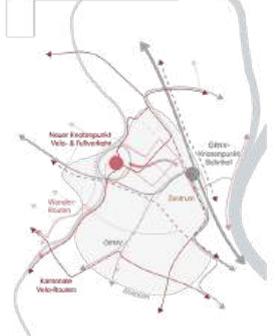
stadtGARTENDORFPLATZ

Städtebauliche Einbindung und neue Rolle im städtischen Kontext

Städtebauliche Einbindung
Das Kreisverkehrsfeld im Zentrum von Bielefeld stellt ein neues Stadtkernstück dar, in dem die alten Häuser mit neuen Gebäuden verbunden sind. Mit der Neugestaltung soll die Anbindung an den öffentlichen Straßenraum verbessert werden und die Anbindung an den öffentlichen Verkehrsraum erleichtert werden.



Kreisverkehrsfeld und Rad- und Fußverkehr
Das Kreisverkehrsfeld ist ein zentraler Knotenpunkt für den öffentlichen Verkehrsraum. Die Neugestaltung soll die Anbindung an den öffentlichen Verkehrsraum erleichtern und die Anbindung an den öffentlichen Straßenraum verbessern.

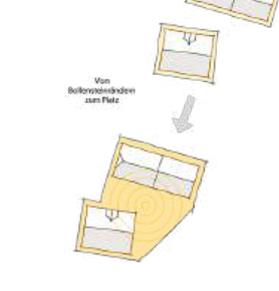


Neue Freizeitmöglichkeiten im Stadtkern
Das zukünftige Kreisverkehrsfeld hat die Potentialität viele Qualitäten zu vereinen, die die umliegenden Freizeitmöglichkeiten nicht erfüllen. Um dieses Potential voll auszuschöpfen soll die Anbindung an den öffentlichen Verkehrsraum verbessert werden.

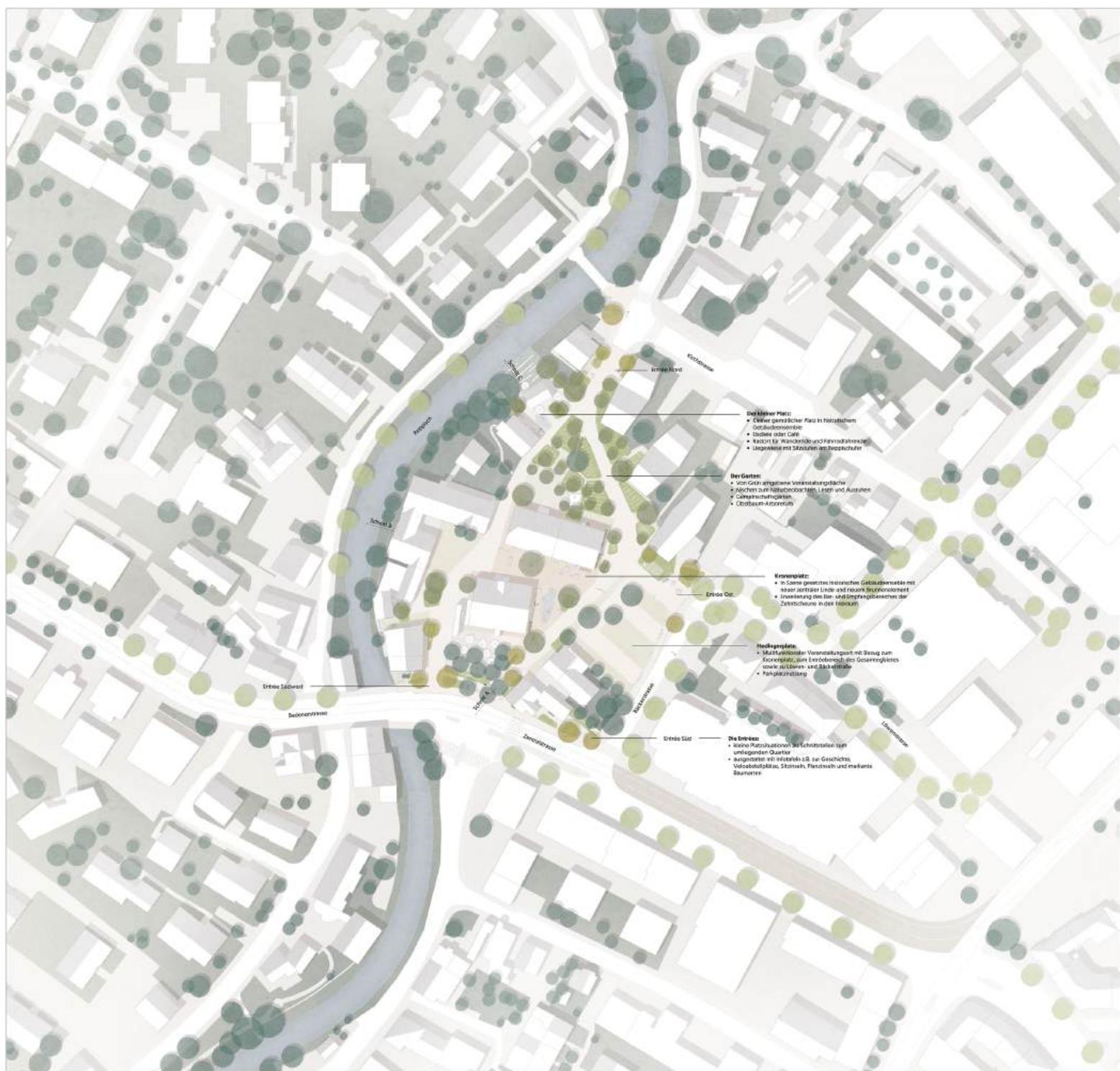


Räumliches Konzept

Ein neuer alter Platz
Im Bestand liegen Flächen aus früheren Zeiten, die heute als Freizeitmöglichkeiten genutzt werden. Mit der neuen Nutzung der Freizeitmöglichkeiten soll die Anbindung an den öffentlichen Verkehrsraum verbessert werden.



Ein Garten für die Stadt
Der öffentliche Teil des Areals wird zu einem grünen Oase mit Obstbäumen und Stadtbäumen. Die Anbindung an den öffentlichen Verkehrsraum soll verbessert werden.



stadtGARTENdorfPLATZ



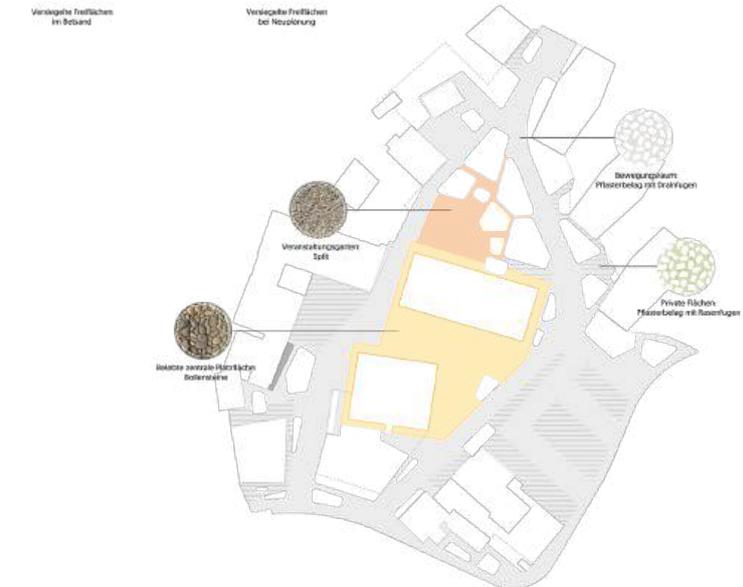
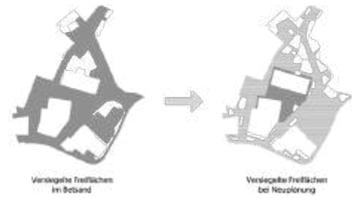
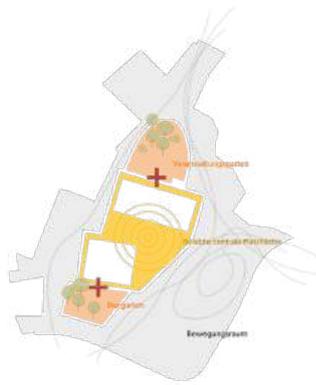
Perspektive Garten

Materialität & Zonierung

Das neue Zentrum des Areals bildet der Kronenplatz. Hier werden die bestehenden Bäume geschützt, die Kronen und Zehnhäuser erhalten. Als Gestaltungselement aufgeführt sind zu einem gemeinsamen Platz angeschlossen, der weniger Bodenbelag durch historische Beläge hat und unterstützt von neuen Platzmarkern der Fläche.

Nördlich an den Bödenbelag schließt die Versatztungsfläche der Zehnhäuser an. Entsprechend zu dem Garten-Charakter des nördlichen Teil wird hier auf eine Verengung verzichtet und ein Spiel-Belag vorgesehen. Dieser hat den Vorteil großer Versatztungsflächen. Da der südlich an den Bödenbelag anschließende Bereich der neuen Oberweisung versiegelt, sondern gleichzeitig ist, erhält so zudem eine Serenität.

Alle weiteren Freizeitanlagen sind weitgehend einheitlich gestaltet. Es wird ein Betonbelag mit Drain-Lage, Rasenflächen vorgesehen. Auf den Flächen in südlicheren Bereich kann ein Spiel-Belag vorgesehen werden. Die südlichen Freizeitanlagen sind wie die Plätze mit Drainlagen angelegt. Auf den Flächen in privaten Hand wird das gleiche Material mit Belägen verbaut. So schützen sich die Belägenfläche selbst ab. Einzelne Ausnahme ist der Hofplatz - hier sind auf den Freizeitanlagen ebenfalls Belägen vorgesehen.



Klima

Die Baumverpflanzungen, das Ersetzen der Bodenversiegelung in weiten Teilen der Fläche sowie das Anlegen der Freizeitanlagen zusammen mit einer deutlichen Kühlung des Gebiets bei.



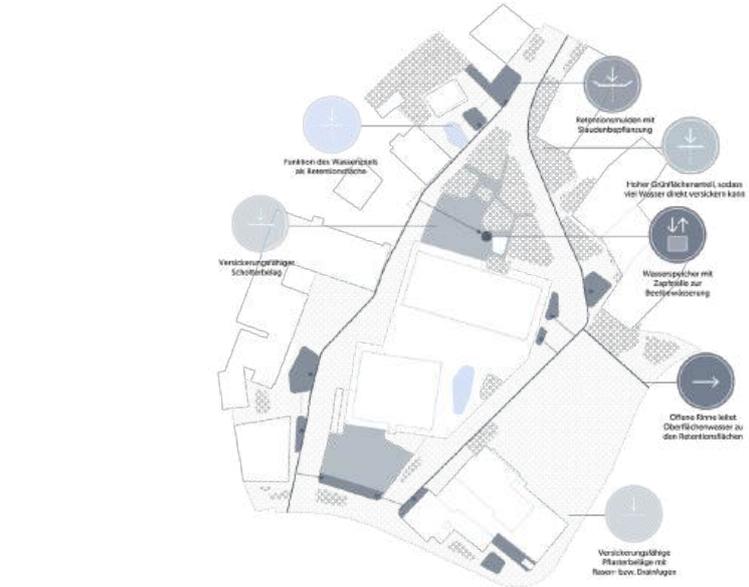
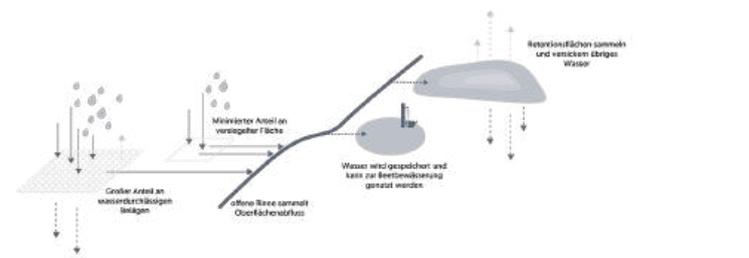
Universal Thema: Climate index (UZI) bis 0,21 zwischen 8 und 20 Uhr

Regenwassermanagement

Im Einsatz wurde der Anteil versiegelter Fläche im Vergleich zum Bestand erheblich reduziert. Einmalig wurde der Anteil an Freizeitanlagen erheblich angehoben. Ansonsten wurde bei den bestehenden Flächen weitgehend auf eine Verengung verzichtet. Ausgehend von der derzeitigen Situation mit Bödenbelag, das Spielbelag sowie das Rasen- bzw. Rasenbelag sind versiegelte Flächen, die Oberflächenfluss in dementsprechend reduziert.

Das dennoch anfallende Wasser wird über offene Rinnen zu den vorgesehene bestmöglichen Regenwasseranlagen geleitet. Dort wird das Regenwasser gesammelt, versickert und verdunstet. Die zwei Regenwasser sind ebenfalls als Regenwasser im Ausguss, in diese von den Freizeitanlagen kommenden Regenwasser gesammelt sind.

Da über Rinnen wird ein Teil des Regenwassers unterirdisch gespeichert, sodass es zur Bewässerung verwendet werden kann.



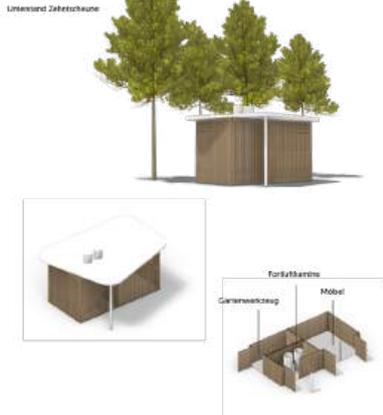
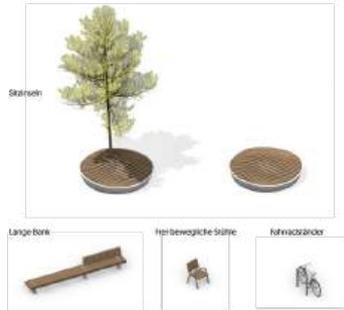
Schnitt A, M 1:200

stadtGARTENDORFPLATZ

Mobiliar & Unterstand Zehntscheune

Sowohl die Sitzmöbel als auch der Unterstand ankommen einer eleganten, modernen Möbelserie mit zeitlichem Maßstab. Neben dem vorgeschlagenen Kissen- (Brotbacken) und Holzstuhl- (Brotbacken) Modell hat der Unterstand auch einen Raum für Gartenwerkzeuge, der zur gemeinschaftlichen Bewirtschaftung des Stadtgartens dient.

Am Kissenplatz und dem linken Seiten dynamische Sitzmöbel (Sessel) ankommen. Sessel für alle Altersgruppen (Sessel) vor allem die Langstuhle, verschiedene Rückenlehnen (Kissen) etc.

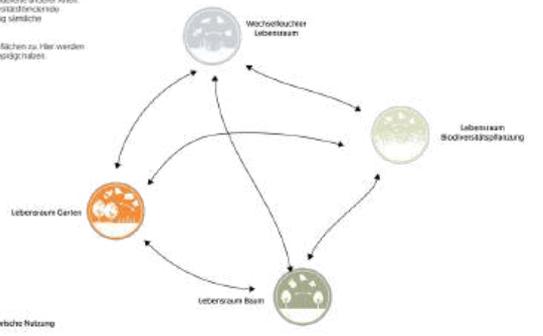


Perspektive Kroneplatz bei Nacht

Pflanzplan & Ökologie

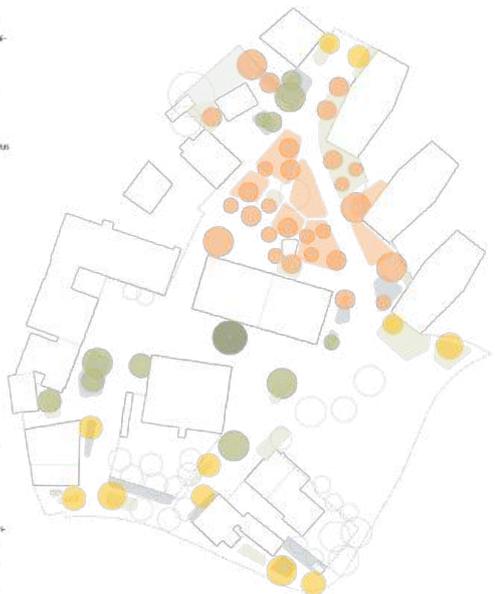
Das Gebiet erfüllt allein durch die große Zahl an Baum- und Strauchpflanzungen die Entsorgung und die Entsorgung von Grünflächen mit der Möglichkeit eine ökologische Aufwertung. Neben der Herstellung der Grünflächen und die Anwesenheit bestimmter Arten (ökologischer Mehrwert) durch das Vorhandensein von mehreren Typen an Grünflächen (z.B. Obstbäume, Buchen, Eichen, etc.) sind die Grünflächen vor allem eine ökologische Lebensstätte. Dieses gilt für die Baumartenpflanzungen - die große Vielfalt an Bäumen bildet eine ökologische Grundlage für eine große Artenvielfalt an Tieren. Darüber hinaus wurde insgesamt bewusst auf eine biodiversitätsfördernde Artenauswahl geachtet. Das weitere werden in der Planung sämtliche Biotopstrukturen einfließen.

Eine besondere Rolle kommt den Obstbäumen und Gartenflächen zu. Hier werden wieder wertvolle Habitate geschaffen, die existenzkritisch sind.



- Zentrale Linde**
Eine große Linde weist auf die historische Nutzung des Platzes hin.
z.B. Tilia cordata, Tilia parviflora
- Biodiversitätsförderung**
Vollständige Gehölzsysteme die Biodiversität und stellen einen Bezug zur Urtiervegetation entlang der Bepflanzung.
z.B. Crataegus monogyna, Cotoneaster integrifolia, Prunus padus, Fraxinus alba, Quercus robur, Quercus ilex, Prunus pennsylvanica, Corda alliodora, Acer campestre, Ostrya virginica, Cornus betula, Sambucus nigra, Salix purpurea
- Wegweiserbäume**
Bäume mit hohen Wassererhaltungswerten kennzeichnen die Zonen und dienen als Wegweiser.
z.B. Sorbus torminalis, Cladonia lutea, Sophora japonica
- Obstbäume**
Verschiedene Obstbaumarten betonen den Garten-Charakter im nördlichen Bereich. Sollen die Identifizierung der Flächen mit der Fläche und weisen auf die vielen Obstbäume in der Umgebung von Bäumen hin.
z.B. Malus domestica (Apfelbaum), Prunus malus, Prunus domestica, Prunus spec., Cydonia oblonga, Morus alba

- Flächenpflanzungen**
Mit rauelementen Staude bepflanzte waldkieselschicht Lebensbaum:
z.B. Ilex aquifolium, Cornus verticillata, Panicle virginicum, Citrus trifoliata, Neranthe speciosa, Geum renardii
- Biodiversitätspflanzungen**
Pflanzungen aus einer großen Vielfalt heimischer Staude und Gräser fördern die Biodiversität.
z.B. Euphorbia pulcherrima, Salix purpurea, Aceria major, Filipendula vulgaris, Anemone hepatica, Anemone ranunculoides, Beta vulgaris, Sanguisorba officinalis
- Gartenflächen**
Diese werden als Nutzflächen zur Verfügung gestellt, die Begrünung über die dementsprechend den Gartennutzen in jedem Fall zu durch die Vielzahl der Nutzenden eine hohe Vielfalt an Arten.

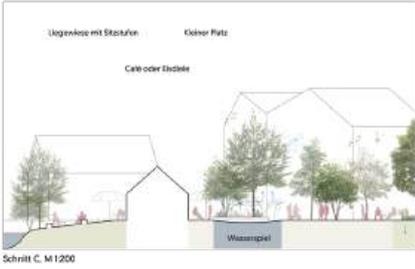


Licht

In der Planung sind drei verschiedene Leuchten vorgesehen, um die unterschiedlichen Atmosphären der Bereiche zu unterstützen. Der zentrale Kroneplatz wird von großen Kugelleuchten erhellt, die dem urbanen Charakter des Ortes entsprechen, die Funktion als Außenbeleuchtung ausstrahlen und einen hohen Wiedererkennungswert haben. Eine weitere Hauptlichtquelle beleuchtet das Flächenplatz im Norden des Gebietes. Die Treppen und die Veranstaltungsbühnen werden beide durch schlichte, keine Maststrukturen messen. Die dunklen Gebiete (Tunnel) werden von Bodenleuchten beleuchtet, die besonders im dunklen ein dynamisches Licht erzeugen.



Schnitt B M 1:200



Schnitt C, M 1:200

Nr. 1 REMINISZENZ

Landschaftsarchitektur (Federführung)

Studio Bellesi Giuntoli, Firenze (IT)

Mitarbeit:

Silvia Bellesi

Daniela Gasperotti

Alberto Giuntoli

Martina Simeone

Fabio Villasanta

Landschaftsarchitektur

Signatur.landschaftsarchitektur.Reithel, Schlieren

Mitarbeit: Sven Reithel

Architektur

Stefanos Petrou, Zürich

Mitarbeit: Stefanos Petrou

Lichtplanung

Reflexion AG, Zürich

Mitarbeit: Jonas Godehardt

Der Titel der Arbeit, «Reminiszenz», weist auf die Entwurfsstrategie hin, welche historische Fakten, auch verschwundene, als im Hier und Jetzt sowie in der Umgebung immer noch präsent wahrnimmt und aus dieser Wahrnehmung heraus das Fundament für die Neufassung des Kronenareals entwickelt. Sorgfältig beschreiben die Verfasser*innen die Entwicklung des Kronenareals und verweisen auf die historischen Bauten, die als «wertvoll» beschrieben werden. Den Bauten, die zum Teil als Erstbauten innerhalb des Kronenareals beschrieben werden, wird zu Recht eine identitätsstiftende Bedeutung zugewiesen. Die Verfasser*innen vergessen dabei nicht, dass sich um den Bahnhof ein weiteres städtebauliches Gebiet entwickelt hat und auch dieses seinen eigenen Charakter aufweist. Neben der Reppisch, deren Raum als ökologische Flussachse benannt wird, bezeichnen die Verfasser*innen die Zentralstrasse als Stadtboulevard und die Bremgartenstrasse als soziokulturelle Stadtachse.

Konsequent zum Leitmotiv der Arbeit wird aus dieser vielschichtigen Analyse des Ortes eine Strategie des Erinnerns entwickelt, die dem Kronenareal seine verlorene, verschwundene oder noch vor Ort vorhandene Identität wieder anbieten kann. Die Erinnerung an die frühere Aufteilung des Aussenraums als ein Mosaik aus interessanten Platzfolgen wird übernommen. Der Hedinger Park wird neu zum Kronenpark. Während die östliche und südliche Begrenzung von der Bäckerstrasse und von den sich in anderer Hand befindenden Liegenschaften gebildet wird, wird die nördliche und westliche Begrenzung durch eine

wieder eingeführte Linienführung, die der Linienführung der Limmattal Bahn entspricht, mittels einer breiten Entwässerungsrinne gebildet. Dieses zentrale Element der Erinnerung ermöglicht es den Verfasser*innen, einen glaubwürdigen Abschluss des nun als Kronenpark benannten Bereichs zwischen dem Kronenareal und der Bäckerstrasse zu schaffen. Zu Recht wird die Nutzung des Kronenparks als Parkplatz kritisiert. Das Projekt «Reminiszenz» verlagert diese Verkehrsproblematik an die Bäckerstrasse und ermöglicht auch die Einfahrt an der Verzweigung Löwenstrasse/Bäckerstrasse/Kronenareal. Diese Entscheidung entlastet das Kronenareal weitgehend von der Verkehrslast.

Die identitätsstiftende Strategie der Erinnerung stützt sich einerseits auf historische Analogien, wie zum Beispiel die Typologie und Anmutung der Beleuchtung, und andererseits auf die mit den Nutzungen verbundenen kleinen Aussenraumbereiche wie «Metzplatz», Brunnenplatz, Spielhof und andere.

Das Preisgericht erkennt die hohe Qualität der auf den ersten Blick «ausführungsreifen» Arbeit, vermisst aber die Transkription von den Erinnerungen/Referenzen in ein stimmiges Neues. Schlussendlich verliert sich das Projekt in einer Vielzahl von detaillierten Einzellösungen welche Zweifel an der Konzeption der Reminiszenz aufkommen lässt. Die grosse Belagsvielfalt mit deutlicher Oberflächenunterschieden ergeben sich zwangsweise Belagsränder und Übergänge welche in der Situation beliebig angelegt werden. So kommt es zu in der Situation schwimmenden Einzelmotiven welche sich im Kontext nicht mehr selbst erklären können.

Das Projekt erkaufte sich seine Qualitäten auch unter der Missachtung der Eigentumsparzellen und der verkehrstechnisch als kritisch einzustufenden Mehrbelastungen entlang der Bäckerstrasse. In vielen Bereichen verkennt das Projekt den Zusammenhang zwischen Nutzung und Anmutung und verliert so die beabsichtigte Authentizität.

Der Zehntenscheune wird im Aussenraum wenig für die neue Nutzung als Kulturhaus angeboten, selbst der in seiner Grösse gut gewählte «Schopf» scheint dem Aussenraum der Scheune seinen Rücken zuzuwenden. In weiten Bereichen scheint das Projekt den Zusammenhang des Aussenraums mit seinen Nutzern zu verlieren und obwohl als verkehrsfrei konzipiert vor allem diesem zu dienen. Das Projekt schöpft leider aus der sorgfältigen Analyse nicht die Kraft für ein neues Ganzes und bleibt auf einer fragmentarisch wirkenden Konzeption stehen.

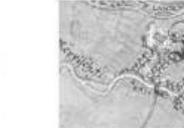


STUDIUM DES ORTES UND KONZEPTFINDUNG

HISTORIE

Die Kronenareal ist unter kulturhistorischen Aspekten durch seine geschichtliche Verbindung...

Das Konzept, als zentraler öffentlicher Platz, weist sich zwischen Zirkusstrasse, Kronenareal...



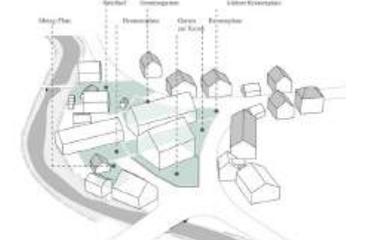
1866 Topographische Karte des Kronenareals (Hermann Dietrich)

1907 Karte von Hans Conrad (Eigenes Archiv)

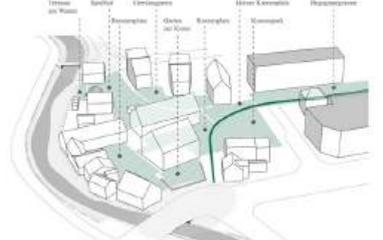
1963 Geländekarte von Hans Conrad (Eigenes Archiv)

KONZEPT 'REMINISZENZ'

Konzept 'REMINISZENZ' verbindet die historische 'Acht-Platz' mit dem Kronenareal...



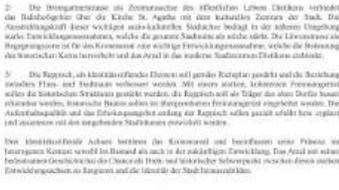
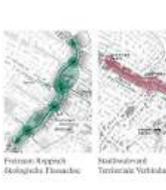
Die historische Anlagestruktur des Kronenareals ist im Grundkonzept eine fundamentale Rolle...



SPANNUNGSFELD KRONE

Die Kronenareal ist ein Spannungsfeld zwischen verschiedenen Nutzungsfunktionen...

Die Kronenareal ist ein Spannungsfeld zwischen verschiedenen Nutzungsfunktionen...



Spannungsfeld Krone

Spannungsfeld Krone

Spannungsfeld Krone

KLEINER KRONENPLATZ

Als zentraler öffentlicher Platz verbindet der Kronenplatz die verschiedenen Nutzungsfunktionen...

KRONENAREAL

Das Kronenareal verbindet die verschiedenen Nutzungsfunktionen...

VISION 1

Die Kronenareal verbindet die verschiedenen Nutzungsfunktionen...

HERZBEIHE WEGE (HUB)

Die Kronenareal verbindet die verschiedenen Nutzungsfunktionen...

KRONENPLATZ

Die Kronenareal verbindet die verschiedenen Nutzungsfunktionen...

REINWEGPLATZ

Die Kronenareal verbindet die verschiedenen Nutzungsfunktionen...

Zukünftige Platzkonzepte

Zukünftige Platzkonzepte verbinden die verschiedenen Nutzungsfunktionen...

STADTPLATZBEWERTUNG

Stadtplatzbewertung verbindet die verschiedenen Nutzungsfunktionen...

MIKROPLATZ

Mikroplatz verbindet die verschiedenen Nutzungsfunktionen...

STADTPLATZBEWERTUNG

Stadtplatzbewertung verbindet die verschiedenen Nutzungsfunktionen...

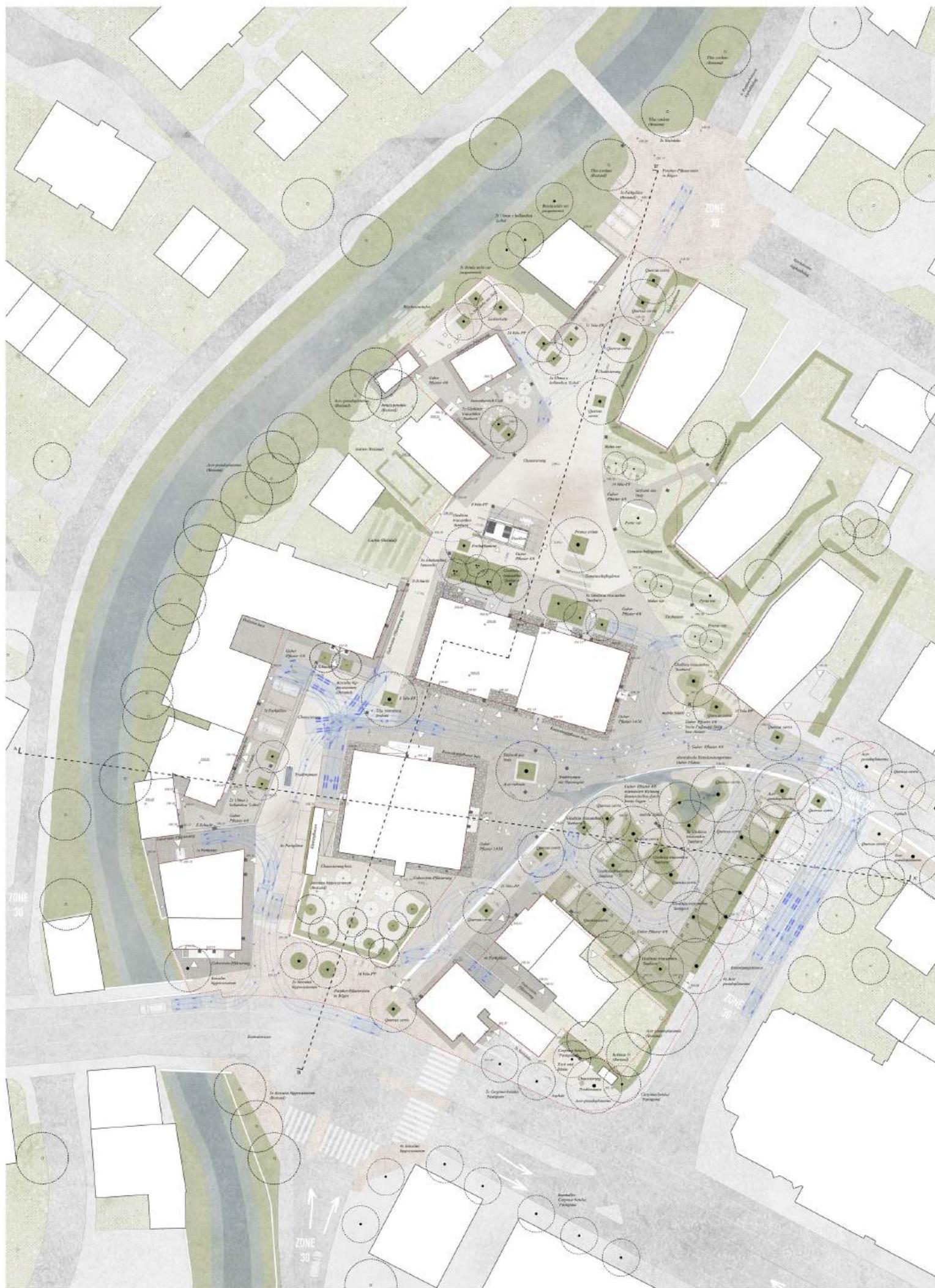
KONZEPT 'REMINISZENZ'



- Verbindungsstruktur (Zirkusstrasse)
Städtische (Herzbeiheweg)
Platzliche (Reinweg)

- Verbindungsstruktur (Zirkusstrasse)
Städtische (Herzbeiheweg)
Platzliche (Reinweg)

- KONZEPT 'REMINISZENZ'
Städtische (Herzbeiheweg)
Platzliche (Reinweg)



Landschaftsarchitektur

Landschaftsarchitektur Wegscheider, Bayerisch Gmain (DE)

Mitarbeit: Christine Wegscheider

Architektur

Architekt Florian Binkert, Bad Reichenhall (DE)

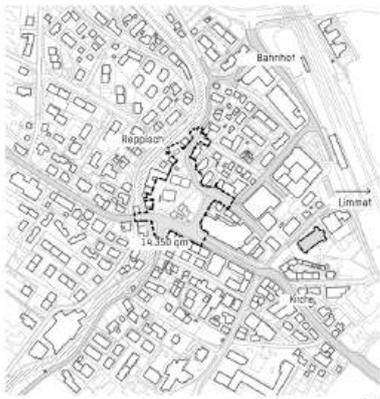
Mitarbeit: Florian Binkert

Eine fundierte Analyse des Ortes stellt das historische Ensemble in den Vordergrund. Als Grundlage für die Neustrukturierung des Kronenareals sollen nicht mehr benötigte Elemente wie der autogerechte Strassenraum neu interpretiert und die historische Raumfolge der ehemaligen Dorfstruktur wieder ablesbar gemacht werden. Dazu sollen der Hedigerpark und der bestehende Parkplatz als zentrale Aufenthaltsorte revitalisiert werden.

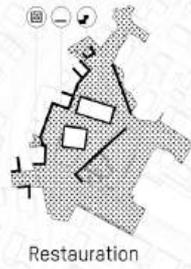
Der in Zukunft notwendige motorisierte Verkehr steht im gewissen Widerspruch zur angestrebten Identität des historischen Raumes mit Aufenthalt und Langsamverkehr. Der Entwurf Josefa räumt dem Anliegerverkehr eine starke Rolle ein, was bei der gewählten Grafik betont wird. Der vorgeschlagene durchgehende Belag verbindet die Gebäude zu einem Ensemble. Die Neubauten werden auf einen Sockel gestellt, um die unregelmässige Raumbildung zu betonen und laut Verfasser einen Übergang zum Strassenraum zu schaffen. Inwieweit die Sockel in die Bautradition des Ortes passen, anstatt den Freiraum von Fassade zu Fassade zu lesen, wird nicht thematisiert.

Das Verkehrsregime hält den motorisierten Verkehr von den kleinen Verbindungsstrassen im Zentrum fern. Dennoch wirkt der Strassenraum als Ausdruck prägend. Die eingehaltenen Verkehrsradien wirken teilweise zu stark auf den Gesamtausdruck der sensiblen dörflichen Struktur. Weitere Themen wie die neue Identität des Ortes, die Ausformulierung der Aufenthaltsorte oder der Einsatz von Vegetation scheinen sich dem Strassenraum unterzuordnen. Die starke Grünstruktur wird teilweise als standardisierte Restflächen der Verkehrsstrukturen formuliert. Die Fläche um die Linden östlich der Taverne wirkt wie eine Restfläche des Verkehrsregimes. Ob der Begriff Hedigerpark mit der vorgeschlagenen Parkplatzordnung und Baumreihen in den Restflächen vereinbar ist, bleibt unklar. Die einfache Blumenwiese des Gemeindegrüns könnte vielleicht eine angemessene Sprache für den historischen Ort sein, die Baumreihen widersprechen jedoch der dörflichen Struktur.

Die sehr direkte, fast trockene Platzierung der notwendigen Nutzungen ist funktional und historisch gut denkbar. Begriffe wie Gemeindegrün als Pendant zum Gemeindeplatz sind Ausdruck dieser Haltung. Eine starke, identitätsstiftende Vision sowie eine poetische Interpretation des zukünftigen Kronenareals werden aber vermisst.



Das Kronenareal ist der historische Dorfkern von Uetikon und schließt sich an den Kirchplatz und Bahnhof an. Die ursprüngliche Besiedlung als Bauernhof geht auf einen römischen Butshof und eine alemannische Siedlung entlang des Bachlaufs zurück. Die spezifische Struktur ist noch heute von der geschwungenen Verlauf der Reppisch lesbar. Mit der Entwicklung zum Industriestandort, der Ausweitung des Siedlungsraums, der Umgestaltung zu einer modernen Geschäftszone sowie der Neugewichtung von bestehenden Straßenachsen im 20. Jahrhundert verlor das Ensemble seinen dörflichen Charakter und entwickelte sich zu einem verdichteten Dorf in der Agglomeration Zürichs. Das Konzept knüpft an die historische Situation an, indem es das Areal nach den Prinzipien der Restaurierung, Modernisierung und Revitalisierung neu denkt und daraus einen Entwurf konzipiert, mit dem bestehende, nicht mehr benötigte Strukturen wie die autogerechte Strassenraumorganisation oder die Mehrfachnutzung des Hedingerparks.



Restaurierung



Modernisierung



Revitalisierung

Restaurierung meint das Lesbarmachen historischer Strukturen, wie den Straßen- & Platzfolgen mit deren angrenzender Bebauung.

Modernisierung meint die Umgestaltung nicht mehr notwendiger Strukturen, wie hin zu einem geteilten Straßentraum oder der Mehrfachnutzung des Hedingerparks.

Revitalisierung meint den Gebrauchswert von bestehenden Strukturen, wie dem zentralen Aufenthaltsbereich oder die Belebung des Hedingerparks.



Situationsplan 1:500



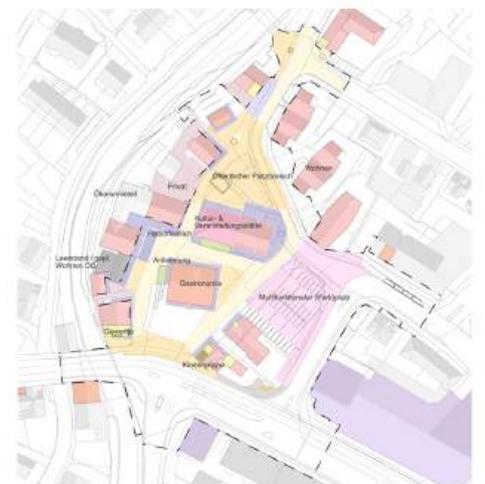
Restaurierung und Lesbarkeit der historischen Situation

Zentrales Entwurfsziel ist die Verkleinerung des historischen Dorfkerns mit seiner historischen Erweiterung durch ein einheitliches Erscheinungsbild, indem das bestehende historische Ensemble durch eine durchgängige Belagsgestaltung ablesbar wird. Die Gebäudeverbände werden auf ein Sockelband gesetzt, das ein farblich abgestimmtes Belagsgestaltung als Hausgebundene Erschließung ist. Der Sockel fasst die Bauwerke gestalterisch ein und bildet den Übergang zum Straßentraum. Die Außenräume nehmen die Struktur der Gebäude auf, indem sie die stumpfen Winkel und kantigen Formen der Gebäude in den Platzbereichen fortsetzen.



Moderne Erschließung und Vernetzung

Im Entwurf werden Fußgänger und Fahrradfahrer privilegiert, während die motorisierten Fahrtischen im erforderlichen Umfang ausgebaut werden. Der Radweg und motorisierter Verkehr teilen sich die Fahrbahn entlang der Bäckerstraße. Um die Erreichbarkeit der Geschäfte und Gastronomiebetriebe sowie die Erschließung zu gewährleisten, wird der Kronenplatz als verkehrsberechtigter Bereich gestaltet. Die Straßenumgestaltung unterstützt zudem eine fußgänger- und fahrradfreundliche Organisation, indem durch eine durchgängige Belagsgestaltung und niveaugleichen Ausbau ein gestalterisch einheitliches Erscheinungsbild geschaffen wird.



Revitalisierung ungenutzter Bereiche und Definition von Öffentlichkeitsgraden

Drei Platzsituationen bilden die Eingangssituation des Planungsumgriffs: Die Kreuzung Kirchenstrasse - Untere Reppischstraße; der Hedingerpark mit Bäckerstraße - Löwenstrasse und die Zentralstraße. Diese Schwellenräume werden durch Belagsgestaltung und Baumpflanzungen betont. Innerhalb des historischen Ensembles gliedern drei Platzbereiche den Raum: der Kronenplatz; der Vorplatz bei der früheren Metzgerei; der Außenbereich der Zahnkranzstrasse mit historischem 'Spielhof' und mittigen Grünbereich. Das Sockelband bildet einen subtilen Übergangsbereich zwischen privat und öffentlich. Zur privaten Vorzonen an der Unteren Reppischstraße ist es erhöht.



Entwurf
 Der 'Spielhof' als historisch ältester Teil bleibt in seiner Lage und Funktion erhalten. In Anlehnung an den historischen Kronenplatz erfolgt eine durchgehende Pflasterung in Fasse, die lediglich durch Plattenvorlagen und Rinnen gegliedert wird. Zentral markiert ein Solitärbaum den Platzbereich. Eine Runderbank lädt zum Verweilen ein. Der öffentliche Platzbereich wird um einen Zugang zur Reispäch erweitert, und die historische Bedeutung der Reispäch akzentuiert, indem ein schmaler Weg zum Überbereich verläuft. Die frühere Bedeutung als öffentlicher, freier Gemeindeplatz mit Brunnen und Ensemblebaum wird wiedergestellt. An den Platzbereich schließt sich das zentral gelegene 'Gemeindegrün' als konisch geformte Grünfläche an, die eine Nutzungsoffenheit für Besucherinnen und Besucher darstellt, an. Gleichzeitig dient es als Retentionsfläche, indem es eine konisch geformte Mulde ausbildet. Kulturobstgehölzen fassen die Ränder der Grünfläche und schaffen eine eigenständige Gestaltung des 'Gemeindebodens'. Dazu muss eine Werkleitung um 1 m zurückversetzt werden. Im Anschluss verläuft die Untere Reppischstraße mit einer Veleroute, die von einer begleitenden Baumreihe mit großkronigen Bäumen eine Raumkante zur angrenzenden Wohnbebauung bildet.

Der historische Vorplatz zwischen dem Gasthof Krone und der Zehntenscheune wird im Entwurf rekonstruiert, indem die frühere Dorfstraße den Platz markiert. Zudem wird er als Aufenthaltsbereich mit einer Runderbank gestaltet. Vor der ehemaligen Metzgerei, Kronenplatz 8, entsteht ein Aufenthaltsplatz, der die historische Situation aufgreift. Die Platzform wird durch zwei Kugelplattens betont, sodass die Sicht auf die historischen Gebäudefassaden bestehen bleibt. Für die Bepflanzung muss im südlichen Bereich des kleinen Platzbereiches eine bestehende Leitung verlagert werden, Sitzplattens und ein Brunnenröhrchen zum Verweilen ein. An der Kreuzung Kirchenstraße - Untere Reppischstraße sieht der Entwurf den nördlichen Auftakt des Kronenareals vor. Dieser wird durch eine Baumallee mit Blickbezug zum historischen Kronenareal markiert. Davon schließt sich ein kleiner Aufenthaltsbereich mit Sitzplattensheiten schließt daran.

und definieren das spätere Grundraster für mögliche Bepflanzungen, wenn eine Nutzung als Parkfläche nicht mehr erforderlich ist. Das zukünftige durchgezogene Baumraster komplettiert eine spätere Nutzung als beschatteter Quartiersplatz. Eine zentrale Baumreihe mit mittelkronigen Bäumen legt bereits im Entwurf den 'Grundstein', ohne eine Sichtbarriere zum historischen Ensemblebären zu bilden. Damit erhält der überwiegend gepflasterte Kronenplatz zugleich einen gestalterischen Abschluss und der ländliche Siedlungscharakter wird betont.

Im Zuge der Neugestaltung des Hedingerparks wird gleichzeitig die Situation der Bäckerstraße mit der Einmündung der Löwenstraße aufgewertet. Eine großzügige Freitreppe mit integrierten Sitzstufen öffnet und erweitert den Platz zum Straßenraum. Die Gehwege der Bäckerstraße werden mit einer Pflasterung niveaugleich gestaltet einbezogen. Die Bäckerstraße und Löwenstraße werden im Bereich des Ideenperimeters zugunsten der Gehwegbereiche verschmälert und niveaugleich ausgebaut, während die Fahrbahn auf das Mindestmaß von 7 m Regelschritt reduziert wird. Die Engstelle an der Löwenstraße Nr. 18 wird dadurch großzügiger und die Biegebarkeit verbessert. Die Zentralstraße mit Vorplatz Kronenstraße bildet abschließend den südlichen Auftakt zum historischen Ensemblebereich. Durch einen Belagswechsel wird dieser angekündigt, ohne die bestehende Fahrbahnnutzung einzuschränken. Der vorhandene Vorplatz wird mit mützlich und durch eine chaussierte Platzfläche markiert. Die Pflanzung wird um einen Baum ergänzt, um den markanten Platzbereich zu fassen. Dazu ist eine Verlegung der bestehenden Werkleitung erforderlich. Darüber hinaus schlägt der Entwurf vor, die Pflasterung des Vorplatzes über die Zentralstraße in diesem Bereich fortzuführen.

Südlich geht das zentrale Gemeindegrün in den Außenbereich des Zehntenscheune über. Der Freisitz wird durch den von der Fassade abgetrennten Freisitz räumlich gefasst und öffnet sich beidseitig, so dass eine mobile Bestuhlung mit Erweiterung in den Grünbereich möglich ist. Für die Möblierung werden stapelbare Tische und Stühle der Firma Haefeli vorgeschlagen. Zur Beschaffung werden Pagodenschirme der Firma Weishaupt vorgeschlagen.

Teil der Sanierung ist neben die Umgestaltung des bestehenden Hedingerparks, der heute vorwiegend als Parkplatz genutzt wird. Vorgesehen ist eine Neuordnung der Parkbereiche und eine Umgestaltung der Fläche als multifunktionalen Platz. Um neben den geplanten 38 Stellplätzen, die auf dem Areal vorgesehen sind, eine multifunktionale Nutzung zu ermöglichen, wird vorgeschlagen, die ca. 1.000 m² große, vorwiegend versiegelte Fläche mit einer Chaussierung zu versehen. Der Belag lässt Veranstaltungen wie Märkte und Bürgerfesten zu. Die Markierung der Stellplätze erfolgt durch Einzel- oder Granitpflastersteine. Diese setzen sich im bestehenden Raster als Markierungspunkte für Stände und Veranstaltungen fort



Beleuchtungsplan

Für die Beleuchtung werden Mastleuchten und Wandleuchten aus feuerverzinktem Stahl in Anthrazit (D8 763) vorgeschlagen. Die Mastleuchten werden entlang der Straßen versetzt auf den gegenüberliegenden Straßenseiten angeordnet, um eine optische Gliederung zu erreichen, die eine ungeradglatte Geschwindigkeitserhöhung begünstigt. Für eine effiziente Ausleuchtung werden die zudem, wenn möglich an Eckpunkten von Gebäuden angeordnet. Am historischen Kronenplatz wird vorgeschlagen, Wandleuchten zu installieren, um die räumliche Wirkung des historischen Stadtraums zu verstärken und die Fassaden zu betonen.



Bepflanzung

Der Kronenplatz wird von einer zu starken Begrünung freigehalten, um die Sicht auf die historischen Gebäudefassaden nicht einzuschränken. Zur Markierung der Platzsituationen sind mittlere Spaltgehölze vorgesehen. Auf dem Gemeindeplatz wird ein strapazierfähiger und trittfester Gebrauchsrasen RSM 2.3 ausgepflanzt, so dass die Fläche auch bei starker Frequenznutzung eine geschlossene Vegetationsdecke bildet. Durch Spätmahd wird dieser im Frühjahr eine Wiese. Eine Eichenallee entlang der Unteren Reppachstraße bildet eine Raumkante zum angrenzenden Platzbereich. Der Hedingerpark ist mit *Ailurus cordata* bepflanzt. Diese sind widerstandsfähig und binden in Symbiose mit Strehnplätzen freien Luftstickstoff.

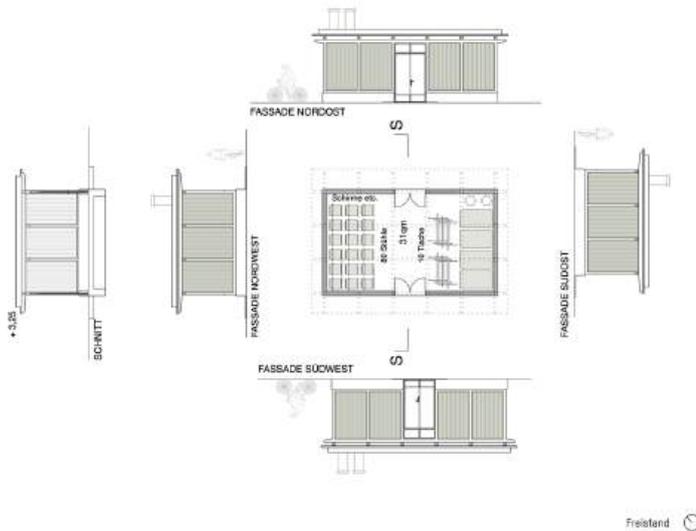


Materialisierung

Die Pflasterung ist aus Granitsteine als Mischpflaster mit Groß- und Kleinsteinpflaster, in Reihenverlegung. Der historische „Spielhof“ ist in Fasse verlegt. Ein feinkörniger, glatt gespaltener Granit mit schmaler Fugen gewährleistet eine barrierefreie Begehbare. Die dreizehigen Rinnen sind drei Reihen Granitgroßpflaster in Baken. Vor den Gebäuden sind Solarsteine (oder alternativ Granitplatten) als Sockel. Die übrigen Platzbereiche sind als Chaussee angelegt. Der Dorfanger wird als Wiesen- und Rasenfläche gestaltet. Am Hedingerpark werden die randständigen Parkmöglichkeiten durch Rasenpflaster mit Granitpflastersteinen ausgeprägt.



Schnittzeichnung AA' 1:200



Freistand

Der Freistand zitiert auf unpräzisierte Weise die pavillonartige Bauweise untergeordneter Bauten im Limmattal. Als Holzständerkonstruktion mit extensiv begrüntem Flachdach ruht er auf einer betonierten Monobeton-Bodenplatte. Ein adäquater Dachüberstand und ein muraier Sockel gewährleisten den konstruktiven Holzschutz der strukturierten und mit offenporigem Anstrich versehenen Holzfassade. Eine doppelzügige Zugangstür mit Überlicht auf jeder Seite unterstützt die multifunktionale Nutzung. Die Fortluftkamine des Hauptbaus sind in das Nebengebäude integriert und werden über Dach geführt.



Blick auf den historischen Kronenplatz



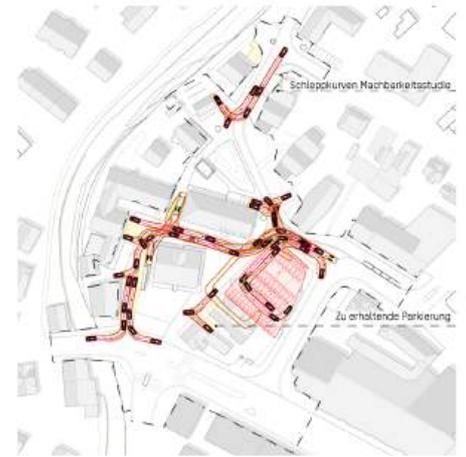
Entwässerung und Retention

Die Beläge sind überwiegend in ungebundenem Pflasterausbau und erhöhen somit die lokale Versickerung des Meteorwassers. Lediglich im Einmündungsbereich Kronenplatz - Löwenstraße erfolgt ein Ausbau in gebundener Bauweise, um die Befahrbarkeit für den Schwerverkehr zu gewährleisten. Die zentrale Grünfläche mit Rasenmulde als temporäre Rückstaufläche trägt weiterhin zum ungehinderten Abfluss in den Boden bei. Die Ableitung des Meteorwassers erfolgt oberirdisch über gepflasterte Regenwasserinnen. Diese fügen sich in die übrige Belagsgestaltung ein und erhöhen temporär die Verdunstungskühlung. Zur Überbrückung von Trockenperioden gibt es zusätzlich eine Regenwasserzisterne im „Gemeindegrün“.



Ökologie und Lokalklima

Eine Beschattung durch Bäume zur Reduktion von Hitzeinseln und höheren Temperaturen bei Nacht wird durch eine Bepflanzung der zentralen Grünfläche vorgeschlagen. Hier ist die Besonnung am höchsten. Einer zusätzlicher Kühleffekt wird durch zusammenhängendes Baumstandorte gewährleistet, die eine durchgängige Begrünung des Areals ermöglicht. Die bestehende Bepflanzung im Uferbereich der Reppisch beim Haus Untere Reppischstraße 12A wird im Entwurf durch zwei Erlen und Weidenbüsche zur Bodenreinigung ergänzt.



Befahrbarkeit

Der Entwurf übernimmt das Parkierungskonzept der Machbarkeitsstudie. Die Befahrbarkeit ist weiterhin gegeben. Die Befahrbarkeit der Bäckerstraße bleibt ebenfalls erhalten. Die Fahrbahnbreite wird im Entwurf im Regelfallerschnitt auf 6 m Breite mit beidseitigen SD am Rinnen zur optischen Einengung reduziert. Der 1,80 m breite Radweg Bäckerstraße - Löwenstraße teilt die Fahrbahn. Die Gehwegbereiche werden mit 2,50 m fußgängerfreundlich und barrierefrei ausgebaut.

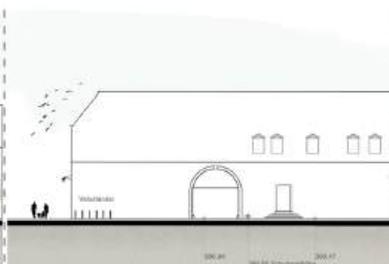


Nordseitiger Auftakt Kronenplatz

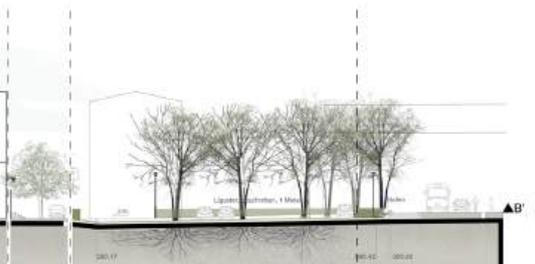
Schnittansicht AA' 1:200



Ehemaliger Brunnenplatz



Zehntenschne



Kleiner Kronenplatz

Hedingerpark

Bäckerstraße

Schnittansicht BB' 1:200



Gemeindegrün mit Außenbereich Zehntenschne

Nr. 3 Eile mit Weile

Landschaftsarchitektur

Haag Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich

Mitarbeit:

Fabian Haag

Till Carrard

Alessia Zett

Silvia Motta

Architektur

Merett Architektur GmbH, Zürich

Mitarbeit: Johann Reble

Die Verfasser erkennen die nebeneinander liegenden Qualitäten verschiedener Zeitepochen und Massstäbe. Die Analyse des Kontextes beschreibt die bauliche Entwicklung von Dietikon und gliedert diese in den historischen Ortskern (Kronenareal) sowie das «postmoderne» Zentrum wie auch den Zwischenraum dieser beiden Bereiche als Orte unterschiedlicher Anmutung. Dem Projekt gelingt ein selbstverständliches Nebeneinander verschiedenster Aussenraumqualitäten. Der Hedingerplatz wird zum Bindeglied zwischen dem Kronenareal und dem postmodernen Stadtzentrum.

Das selbstverständliche Nebeneinander und die Entwurfsstrategie der «Collage» äussern sich auch in der unterschiedlichen Ausformung der Eigentumsgrenzen oder den Belagsabgrenzungen. Der Aussenraum des Kronenareals wird mehrheitlich mit einer durchgehenden Bogenpflasterung belegt. Die Ränder dieser Pflasterung und der Hedingerplatz heben sich leicht oder deutlich von der Grundmaterialisierung ab. Weitere Intarsien durchbrechen die grundsätzlich mineralische Bodengestaltung.

Fünf verschiedene Vegetationstypen, von denen zwei grösstenteils bereits vor Ort zu finden sind, besetzen die Ränder des Areals. Die Bedeutung der Vegetation für das Mikroklima wird in klaren Darstellungen hervorgehoben.

Das Beleuchtungskonzept passt zur differenzierten Betrachtungsweise der Projektverfasser. Drei bzw. vier Beleuchtungstypologien unterscheiden die Randbereiche und den Innenbereich des Kronenareals. Der Hedingerplatz wird mit hohen Mastleuchten funktional beleuchtet, während die Aufenthaltsbereiche am Rand des Parkplatzfelds mit Mastaufsatzleuchten eine stimmungsvolle Ausleuchtung erhalten, um die Qualität dieser Bereiche zu unterstützen. Im Inneren des Kronenareals bilden Mastaufsatzleuchten und Wandleuchten eine Aneinanderreihung ausgeleuchteter Bereiche.

Der nördliche, eingefriedete Aussenraum vor der Zehntenscheune nimmt verschiedene Ideen auf: einen Nutzgarten, eine offene Fläche für verschiedene Gesellschaftsanlässe, eine Blumenwiese mit Spielbereich für Kinder und den privaten Aussenraum des Wohnhauses «Alter Bären».

Das Preisgericht attestiert dem Projekt «Eile mit Weile» eine hohe und sorgfältige Bearbeitungstiefe. Die Absicht, Abgrenzungen und Differenzen mittels Referenzen an historische Typologien zu gestalten sowie eine Vielzahl stimmiger Einzellösungen für das gesamte Areal zu schaffen, wirkt im Gesamten jedoch nicht glaubwürdig. Das Projekt verliert sich zu sehr in dem Nebeneinander verschiedener Konzeptansätze, die einerseits gestalterisch und andererseits funktional argumentieren. Beliebigkeit entsteht, welche den einzelnen gestalterischen Vorschlägen die Verortung nimmt.

Fremd in der Konzeption wirkt auch der Hedingerplatz mit seiner ausladenden Randausbildung. Die auf den ersten Blick in den Visualisierungen erkennbare Aufenthaltsqualität in den mit hochstämmigen Bäumen besetzten Eckbereichen wirkt auf den zweiten Blick verloren. Die beiden Zufahrten führen den Verkehr tiefer als nötig ins Kronenareal und stören die erwünschten Aufenthaltsqualitäten empfindlich.

Die Belegung des Areals mit einer fugenoffenen Pflasterung wird grundsätzlich positiv aufgenommen. Allerdings ist unverständlich, dass an mehreren Stellen dieses Konzept durch willkürlich wirkende Belagswechsel von Kieselwacken auf Asphalt, Chaussierung und Ort beton geschwächt wird. Das Motiv der von einem Band aus Kieselwacken gefassten Häuser welches vor Ort zu finden ist, wirkt erzwungen und entfremdet sich im Bereich der Gartenmauern vor den Häusern. Die in den Erläuterungen erwähnten normativen Anforderungen an den Belag werden gerade beim Übergang vom Aussenraum ins Innere der Häuser geprüft und zum Widerspruch.

Der nördliche Aussenraum scheint durch die vorgeschlagene Nutzung unnötig verdichtet zu werden. Das Gefühl der Enge wird durch die schwer verständliche Einzäunung verstärkt. Die Typologie mit Sockelmauer und aufgesetztem Zaun als Abgrenzung gegenüber Privatem funktioniert stimmungsmässig und funktional gut, passt jedoch nicht als räumliche Abgrenzung des der Zehntenscheune zugewiesenen Aussenraum.

Das vorgeschlagene Gebäude zur Unterbringung von möglichem Gartenmobiliar bedient sich einer historischen Referenzen aus dem Planwerk von 1867 in Volumen und Setzung. Die Frage, ob das Volumen auch für die neue Nutzung gerechtfertigt ist, wird nicht gestellt. Im Aussenraum jedoch verhindert dieses Gebäude aufgrund seiner Grösse räumliche Chancen.

Das Preisgericht ist sich einig, dass das vorliegende Projekt «Eile mit Weile» mit grosser Sorgfalt und Sensibilität entwickelt wurde. Leider jedoch verunklärt es sich durch die zu grosse Vielfalt an Einzellösungen und Massnahmen selbst.

Historischer Ortskern

Was heute als Wohnareal bezeichnet wird, war eine historische Siedlungsstruktur von Dietikon. Die Tavernen an der... (text continues)



Postmodernes Zentrum

Mit der Zerstörung des historischen Ortskerns wurde Ende der 1960er Jahre ein Zentrum... (text continues)



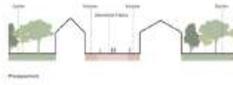
Städtebauliche Eingliederung

Die Stadt Dietikon verfügt heute mit mehreren Hauptverkehrsachsen und... (text continues)



Historische Dorfstrukturen

In historischer Hinsicht auf dem Territorium ist heute noch gut erkennbar, was sich... (text continues)



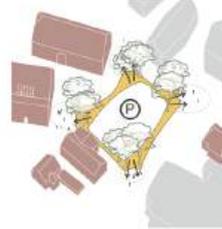
Begegnung zwischen Dorf und Stadt

Dorfstrukturen stellen das Kontinuum dar... (text continues)

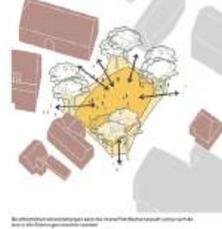


Variabler Hofeingang

Der möglichen Hofeingänge sollten auf Weitehin... (text continues)



Ein mögliches Hofeingangsmodell...

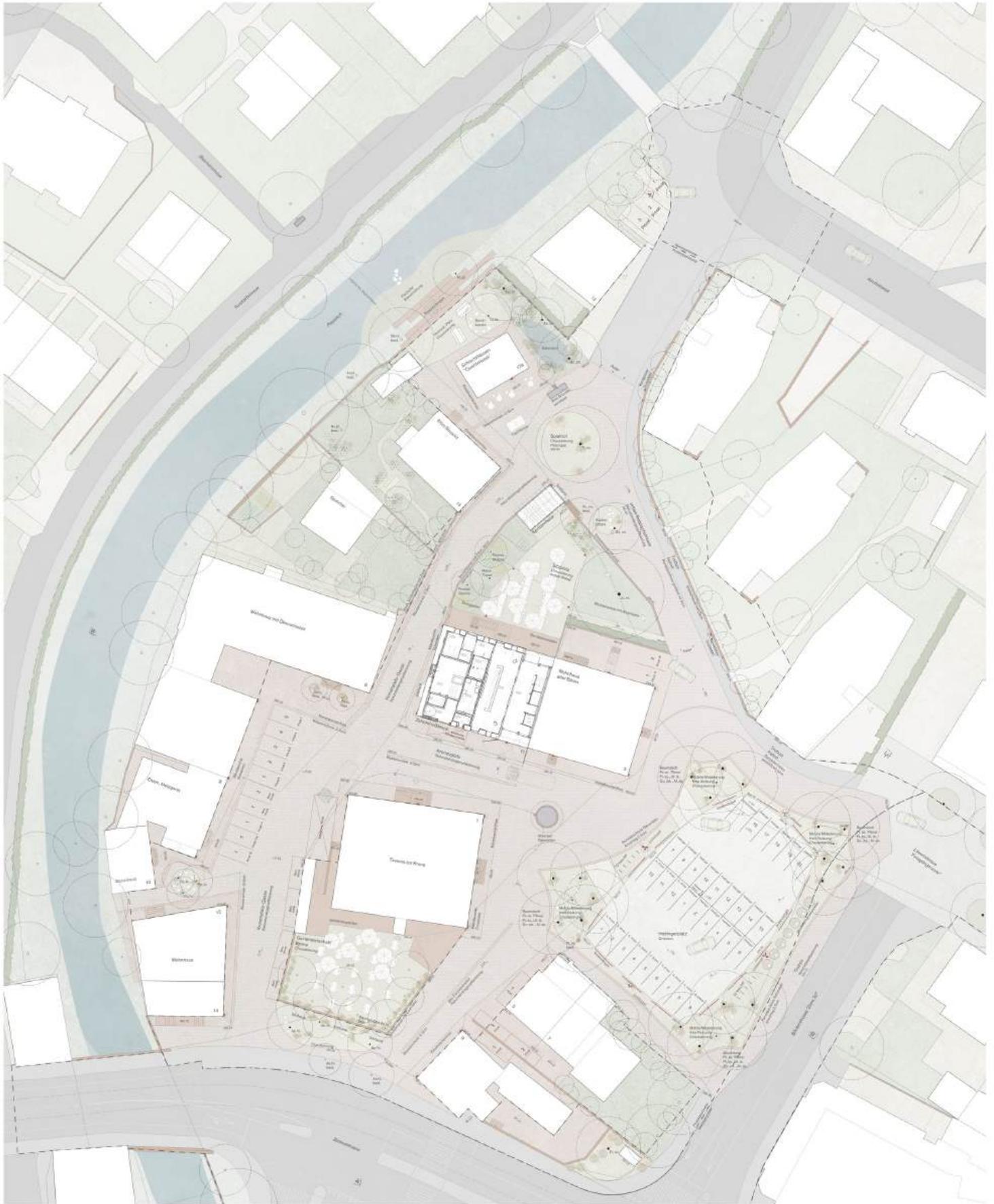


Ein weiteres Hofeingangsmodell...

Vision

Das Projekt geht von einer Dignität aus... (text continues)





Umgabungsplan 1:500



Querschnitt 3/1/12/04

Nr. 5 TABERNA

Landschaftsarchitektur

vetschpartner Landschaftsarchitekten AG, Zürich

Mitarbeit:

Jürg Zollinger

Stefanie Schaufelberger

Johannes Odenwäller

Architektur

L3P Architekten ETH FH SIA AG, Regensburg

Mitarbeit:

Martin Reusser

Antje Hellwig

Vivienne Galliker

Verkehrsplanung

AKP Verkehrsingenieur AG, Luzern

Mitarbeit: Adrian Leuenberger

Das Konzept fokussiert auf drei Hauptthemen. Es wird ein Platzkontinuum erzeugt, welches das Kronenareal konsequent von Verkehrsgeometrien befreit und das Bild eines kontinuierlichen, in erster Linie dem Aufenthalt und dem Langsamverkehr vorbehaltenen Platzraums sucht. Prägend sind dabei vor allem die historischen Bauten, die mit einem Rahmen aus Flusskieselpflaster betont werden.

Um in diesem Raum bestimmte Orte oder Funktionen zu betonen und aus dem fließenden Platzraum herauszuheben, wird mit Bezug auf historische Grundlagen das Motiv der Einfassung in Form von Sockelmauern als zweites Thema aufgegriffen. Dieses Motiv findet sich bereits heute zur Markierung der Terrasse der Krone oder auch als Abschluss des Gartens des alten Bauamtes und wird auf weitere Teilbereiche des Kronenareals übertragen. Neben der Zonierung in unterschiedlich grosse Nutzungseinheiten oder der Differenzierung zwischen «privat» und «öffentlich» sollen die Sockelmauern zugleich als Hochwasserschutz dienen.

Als drittes Motiv werden Intarsien in der Platzfläche eingesetzt, die mit ihren chaussierten Flächen, mit Brunnen, Möblierung und Bäumen sowohl als Aufenthaltsorte, als auch als Veranstaltungsfläche der Zehntenscheune genutzt werden sollen.

Es entsteht eine Abfolge von Plätzen und Aufenthaltsbereichen, die sich bis zum ehemaligen Schlachthaus zieht. Für die Beläge, Vegetation, die Ausstattung und die Beleuchtung werden differenziert Konzepte vorgeschlagen, welche die Vielfalt weiter unterstreichen sollen. Der leicht abgesenkte, offen gestaltete Parkplatz lässt die gewünschte Nutzungsflexibilität zu.

Am Konzept wird die konsequente Ableitung des Verkehrs und Positionierung der Wertstoffsammelstelle an der Nordseite des Parkplatzes begrüsst, um den motorisierten Individualverkehr sowie die regelmässige Entsorgung und den damit auch verbundenen Lärm so nah wie möglich an der Bäckerstrasse zu positionieren, und damit aus dem Areal herauszuhalten.

Thematisch führt die Überlagerung der verschiedenen Hauptthemen jedoch zu einer Überforderung der begrenzten Flächen: es entsteht eine Abfolge von kleinen Situationen unterschiedlicher Materialien (Chaussierung, Natursteinpflaster, Flusskieselpflaster) und Formen (Orthogonal, polygonal, gerundet, Kreise) die eine Hierarchie vermissen lassen. Auch die Baumauswahl und deren Stellung sowie die differenzierte Beleuchtung tragen aufgrund fehlender Ordnung und Regeln nicht dazu bei, eindeutige Orte zu schaffen.

Das Element der Sockelmauer ist aus der Geschichte heraus an dem Ort grundsätzlich verständlich, jedoch an mehreren Orten nicht nachvollziehbar. Vor allem der Einsatz vor der alten Metzgerei oder im Übergang zur Wohnbebauung an der Kirchstrasse mit sehr beengten Situationen führt eher zum Eindruck der Beliebigkeit. Der durch die Mauer gefasste Aussenbereich der Zehntenscheune ist für die gewünschten Nutzungen zu klein. Die Ausweitung der privaten Nutzung auf die als Zehntenhof markierte Intarsie erscheint zum einen von den Distanzen her zu weit, und in der alltäglichen Nutzung schwer umsetzbar. Zudem ist auch die Position des «10ten Hüsli» für die geplante Funktion als Depot der Zehntenscheune zu weit entfernt.

Insgesamt zeigt der Vorschlag mehrere interessante und dem Ort angemessene gestalterische Ansätze und Elemente. In deren Zusammenspiel konkurrenzieren sich diese jedoch stark, was zu einer fehlenden Hierarchie führt und das Platzkontinuum in eine Vielzahl von Einzelsituationen zerfallen lässt.



Beläge

Es folgt ein neues grünes und gefälliges Belagkonzept. Dieser soll die historische Rahmenvermutung der Gebäudestrukturen. Dieser soll die historische Belagstruktur aufgreifen. Ebenso sollen die zum Teil im alten Zustand des Areals zu belagern Bereiche einhergeführt werden. Der Grundriss des Areals ist mit einer Wegführung aus Naturstein belegt, die sich wie ein Teppich durch das Areal schneidet und dem Areal eine neue Identität gibt. Durch die neue, historisch wirkende Struktur wird auch der MIV auf dem Areal verringert und in diese integriert. Die Außenbeläge und Pflaster sollen sich durch eine Belagstruktur in Form von Charakteristik abheben und eine hohe Wiedererkennungsfähigkeit aufweisen. Die Beläge sollen sich dem Areal so von seiner Umgebung ab und heben ein gestärktes historisches Charakter.



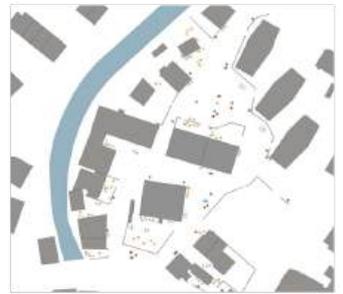
Baumstruktur

Belagvarianten aus verschiedenen und stabilen Materialien. Hochstammblumen sind über den Bereich der Umgebung verteilt, um die Fläche zu strukturieren und Freizeitanlagen zu strukturieren. Durch die Baumstruktur wird eine visuelle und funktionale Verbindung zwischen dem Areal und den benachbarten Gebäuden hergestellt. Die wichtigsten biologischen und sozialen Anforderungen des Areals werden durch den Bereich der Belagstruktur erfüllt. Die Belagstruktur soll eine hohe Stabilität und eine hohe Lebensdauer aufweisen. Die Belagstruktur soll eine hohe Stabilität und eine hohe Lebensdauer aufweisen. Die Belagstruktur soll eine hohe Stabilität und eine hohe Lebensdauer aufweisen.



Beleuchtung

Bei Nacht wird das Kronenareal von den Lichtgassen beleuchtet. Die historischen Gebäude haben eine im heutigen Bestand bei den Eingangsflächen. Die historische Struktur des Areals wird durch die Beleuchtung der Gassen sichtbar. Die Außenbeläge werden mit Materialen ausgestattet, die jeweils über eine hohe Stabilität verfügen und für entsprechende Lichtwerte einhergeführt werden. Durch die Beleuchtung der Gassen können Situationen parktauglich gemacht und einhergeführt werden.



Ausstattung

Die Ausstattung innerhalb des Areals kann in drei Ebenen unterteilt werden. Zum einen sind installierte Sitzmöglichkeiten aus Holz, die in der historischen Struktur des Areals und Außenbeläge einhergeführt werden. Die weiteren Ausstattungselemente bilden zum Beispiel auf dem Belagbereich belagte Sitzmöglichkeiten und auf dem Freizeitanlagenbereich einhergeführte Sitzmöglichkeiten. Die historische Struktur des Areals wird durch die Ausstattung der Gassen sichtbar. Die Ausstattung der Gassen kann in drei Ebenen unterteilt werden. Zum einen sind installierte Sitzmöglichkeiten aus Holz, die in der historischen Struktur des Areals und Außenbeläge einhergeführt werden.



Balken-Platten
Historische Platten aus gelbem und grauem Balkenmaterial in unterschiedlichen Anordnungen.



Natursteinpflasterung
Teppich aus regionalen Naturstein in als Belagstruktur in unterschiedlichen Anordnungen.



Charakterisierung
Aufenthaltsflächen aus steinernen Charakterisierung.



Hochstammblumen
Verbindungsachsen, Strukturachsen, Strukturachsen und Strukturachsen mit hohen Baumstrukturen als Verbindung zum Belagbereich.
- Ulme (Ulmus glabra)
- Winterlinde (Tilia cordata 'Gemeine')
Hochstammblumen sind die Verbindung zwischen den Hochstammblumen und den Hochstammblumen. Die Hochstammblumen sind die Verbindung zwischen den Hochstammblumen und den Hochstammblumen.



Mehrfachstammige Gehölze
Strucuren und Strukturen gebundene mittlere Baumstrukturen aus verschiedenen und verschiedenen Arten.
- Schneeball (Viburnum opulus)
- Felsenbirne (Betula pendula)
- Mispel (Mespilus germanica)
- Tadelbaum (Nyssa sylvatica)



Strucuren sind höher
Längliche Untergliederung in kleinen Strukturen bei den Strukturen. Die Strukturen sind höher und höher. Die Strukturen sind höher und höher.



Hängelampen
Beleuchtung für die beleuchteten Achsen innerhalb des Areals.



Maßstäbe
Maßstäbe sind Strukturen für die beleuchteten Achsen innerhalb des Areals.



Wandlampen
Eingangsflächen der historischen Gebäude.



Sitzmöglichkeiten
Aus regionalen Holz, in drei unterschiedlichen Dimensionen. Die Sitzmöglichkeiten sind aus regionalen Holz.



Bänke
Die Bänke sind in drei unterschiedlichen Dimensionen. Die Bänke sind in drei unterschiedlichen Dimensionen.



Freie Möbel
Freie Möbel sind Strukturen für die beleuchteten Achsen innerhalb des Areals.

Schnitt B-B 1:200

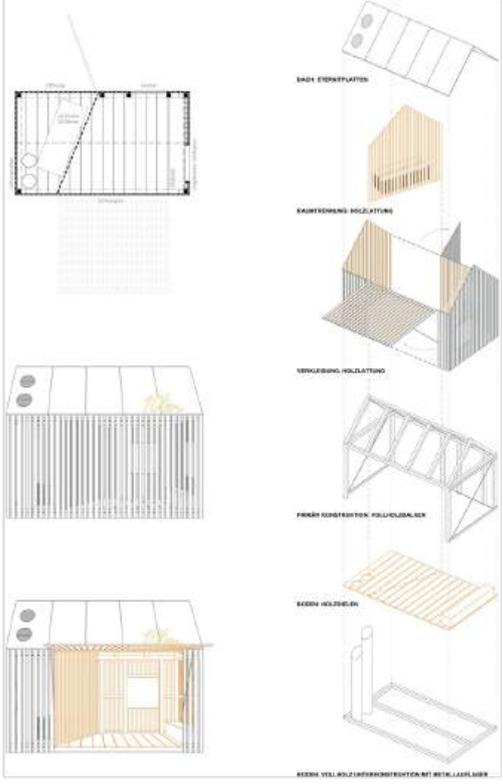




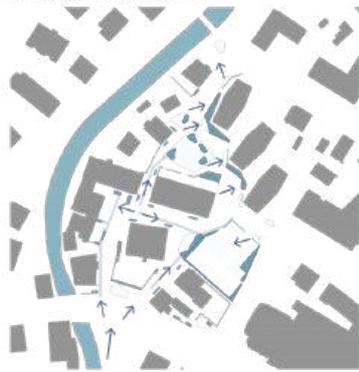
10ten-Hüsil

Der Frankfurter, höherer Unterstand Hüsil ist städtebaulich harmonisch in den historisch bestehenden Ort ein. Seine Ausrichtung und Dimension orientieren sich in erster Linie an den ehemaligen Gebäuden, die einst den Platz vor der Zehnerschneise formten. Dabei orientiert sich die westliche Ausrichtung zu den Bestandsbauten sowie die Ausrichtung auf eine Straßenecke die städtebauliche Lesung. Dieses gering geneigte Bauelement erfüllt jedoch nicht nur einen rein funktionellen Zweck als Lagerfläche für das Außenklima, sondern integriert auch die Ullangspindel der Schneise in sein konzeptionelles Volumen. Versetzt einseitig durch die Bauweise, Sonne und Regenstruktur der Ullangspindel vor verschönerungen und betrachtet somit das soziale Leben des Platzes.

Im Kontrast zu den massiven Steinbauten, die einst vor der Verwaltung des Klosters Westergien auf dem ehemaligen Hofplatz errichtet wurden, tritt der Unterstand durch seine dunkle und filigrane Erscheinung unter den Bauten zurück und betont so die historische Bedeutung seines Umfelds. Als Hauptauslauf des Hüsil, das nicht nur die Raumhöhe stellt, sondern auch Handball für zukünftige Änderungen in der Nutzung ermöglicht. Die Architektur des Unterstands ruht auf Holzpfählen, während eine Holztafel, beschichtet mit einer silbernen Farbe, für eine zeitliche Einheit mit der Umgebung sorgt. Das große Schwingen kann zum Platz geöffnet werden, während ein Fenstler auf der Rückseite eine Verbindung zum Lufthafen Café und dem Innenraum schafft. Eine integrierte Vitre umschließt über die aktuelle Geschichte und die Anwaltschichte. Das Innere des Unterstands strahlt in einem beleuchteten Foyer von innen nach außen und verleiht dem Raum eine warme Atmosphäre. Das Dach ist mit Eisenblechen gedeckt, deren Erleuchtung mit dem integrierten Profil gegeben ist. Das Ziel dieses Projekts ist es, die Sichtbarkeit des historischen kulturellen Erbes zu bewahren und den Dialog zwischen Vergangenheit und Gegenwart zu fördern. Das Öffnen des Unterstands schafft eine einladende Gestalt und kommuniziert dadurch unmittelbar mit den Passanten.



Retention und Entwässerung



Durch die sichereren Kräfte und die Grünflächen auf dem Areal kann ein Großteil des anfallenden Oberflächenwassers vor Ort versickern werden. Durch Wasserretention innerhalb der Baufußlinge wird das Wasser in die chaotischen Flächen sowie die Versickerungsgebiete gesenkt und dort entsorgt. Um die historische Gebäudestruktur zu schützen, aber auch einen ökologischen Umgang mit Wasser innerhalb des Quartiers zu gewährleisten, werden Maßnahmen zum Schutz sowie zur nachhaltigen Nutzung des Wassers getroffen. Die Anlage des Unterstands hat im Oberen, linken Parterre, seinen tiefsten Punkt. Um die Gebäude zu schützen und Schutzschichten zu vermeiden, befinden sich in den kritischen Bereichen vorgelagerte Stützstrukturen in einer Höhe von 80-100 cm. Diese können im Falle von Hochwasser bei den Zugangsbereichen temporär geschlossen werden. Der Regenparterre dient als Hauptabfluss für das Abwasser, daher wird hier ein Hochwassererregung gelassen und das Wasser angesaugt. Im nördlichen Bereich kann das Regenwasser in die Regenrinne abfließen.

Ökologie und Lokalklima



Um das Areal ökologisch sowie klimatisch aufzuwerten, werden unterschiedliche Maßnahmen getroffen. Die Baufußlinge sind umgänglich und aus regionalem Material gefertigt. Die umgebende Bausubstanz hat durch die offenen Fugen nicht nur einen hohen Verdunstungsgrad, sondern kann im Falle von Hochwasser bei den Zugangsbereichen temporär geschlossen werden. Der Regenparterre dient als Hauptabfluss für das Abwasser, daher wird hier ein Hochwassererregung gelassen und das Wasser angesaugt. Im nördlichen Bereich kann das Regenwasser in die Regenrinne abfließen. Die Wasserretention und Lokalklima wird durch den Baufußling und die Bauelemente gefördert. Von kleinem mehrstöckigen Gebäude bis hin zum Hochhaus bildet jedes dieser Gebäude das Mikroklima innerhalb des Areal. Die unterschiedlichen Bereiche und Bauelemente nehmen nicht nur Wasser auf und verdunstet und verleiht dies Luft ein Areal, sondern bilden auch unterschiedliche Lebensräume für Flora und Fauna. Fragmentieren sich die Bauelemente und kleinsten Maßstabswerte vor positiv auf die vorhandene Stadtschicht aus, werden stärker der Charakter des Areal, haben die historische Bedeutung des Areal hervor und schaffen Aufenthaltsqualität.

Versickerungsbeete



Grüninseln



Baumscheiben



Vorzone / Wasserrinne



Hochwasserschutz



Grünfläche



Landschaftsarchitektur / Architektur

MØFA urban landscape studio GmbH, Zürich

Mitarbeit:

Fujan Fahmi

Michael Mosch

Lisa Naudin

Janic Fotsch

Julia Przybyszewska

Das Projekt «RIONE» nimmt Bezug zu einem Stadtquartier, wie man es aus Rom kennt. Es analysiert vorhandene Elemente von Dietikon und fügt sie mit einer Prise «Italianità» neu zusammen. Die bestehenden Grünzonen werden erkannt, erweitert und verdichtet. Verschiedene Plätze werden stärker ausformuliert und durch breite Bordüren aus Randsteinen gefasst.

Es werden verschiedene Orte vorgeschlagen, die zukünftig im italienischen Stil belebt werden sollen. Dazu gehören die «Terrazza» der Taverne zur Krone, die «Piazzetta» mit Bänken am Kronenplatz 8 und das «Café al Parco», das zum Spielbereich des grossen Parks führt. Während der südliche Teil des Kronenareals sehr städtisch mit harten Belägen gestaltet ist, bleibt der nördliche Teil des Areals parkartig grün. Obwohl die zusätzliche Begrünung grundsätzlich begrüsst wird, widerspricht die starke Zweiteilung des Areals der gewachsenen ortsbaulichen Struktur, die sich entlang der Reppisch von Norden nach Süden entwickelt und traditionell einen urbanen innerstädtischen Charakter aufweist. Die historisch bedeutenden Gebäude im nördlichen Teil des Areals erhalten im neuen Park eine fast dezentralisierte Lage, wie beispielsweise das alte Bauamt und das ehemalige Schlachthäuschen, die neu etwas versteckt hinter den Parkbäumen zu liegen kommen. Laut Stadtverständnis sollte dieser Ort zukünftig eine wichtige Funktion als attraktiver Zugang zur Reppisch für die Öffentlichkeit übernehmen und entlang der Haupterschliessungsachse von Nord nach Süd positioniert werden.

Die Platzgestaltung zwischen der Taverne zur Krone und dem alten Bären verspricht ein attraktiver Ort zu werden, und auch das «Vicolo» vor der alten Metzg bietet stadträumliche Qualitäten. Der dreiecksförmige «Campo» mit dem Brunnen vor dem untergeordneten Nebeneingang der Krone hingegen erscheint unpassend.

Für den städtischen Teil werden bewusst Platzbäume wie die Zerreiche, ein französischer Ahorn oder eine Rosskastanie vorgeschlagen. Die bestehenden Waldfähren auf dem Hedingerparkplatz bleiben erhalten und werden ergänzt. Der Parkbereich wird mit Buchen, Eibeeren und Haselnusstauden gestaltet. Für die Stadtmöblierung wird eine eigene Produktlinie entwickelt, die Strassenleuchten, Nistkästen und Futterstellen für Vögel umfasst. Die «Casetta» zum Abstellen der Möbel ist sorgfältig entwickelt.

Das Projekt zeichnet sich durch sorgfältig ausgearbeitete und ortsspezifische Vorschläge mit hoher Nutzerfreundlichkeit aus. Das Preisgericht erachtet jedoch die Unterteilung des Areals in einen städtischen Bereich im Süden und einen landschaftlichen Bereich im Norden, sowie die entsprechende Differenzierung in der Weggestaltung, grundsätzlich als falsch.



BORDÜRE

Wir strukturieren die verschiedenen Räume, die als attraktive öffentliche Plätze gestaltet werden sollen, unter Beibehaltung des „Randerele-Systems“. Dies gewährleistet eine klare Adressierbarkeit, eine effiziente Ringanpassung und den Erhalt der Unterscheidung zwischen öffentlichen und privaten Räumen. Durch die Vergrößerung und Verknüpfung dieser Räume schaffen wir eine Verbindung zwischen Vergangenheit und Gegenwart, indem wir verschiedene Elemente wie Wasser, Vegetation und Oberflächen integrieren.



STIMMUNGSBILD CAMPO



ABB. 1 A1A



WASSER

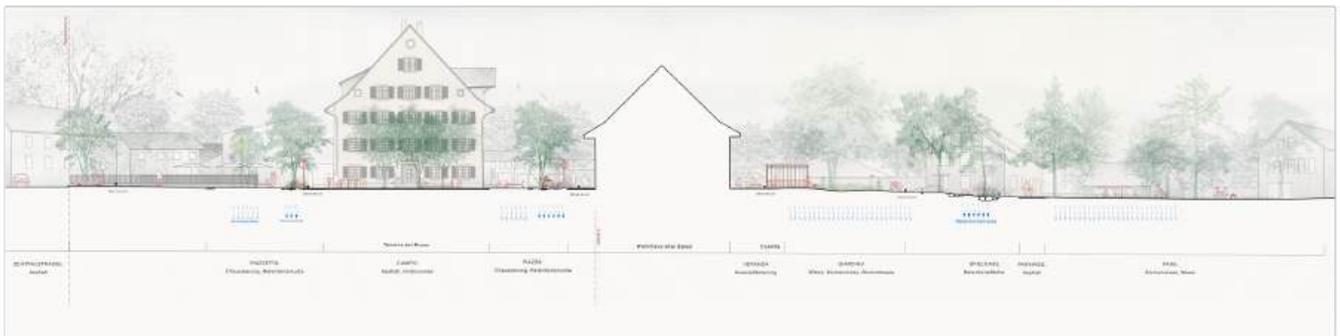
Die Analyse der aktuellen Topographie und der potenziell überschwemmungsgefährdeten Gebiete entlang der Reppisb ermöglicht es uns, Risiken zu identifizieren und Drainagemassnahmen zu erörtern. Darüber hinaus ragt dies aus dem Wasser als wesentliches Element des städtischen Projekts zu betrachten. Ein Rinnensystem wird installiert, um hauptsächlich Regenwasser aber auch Reppiswasser im Falle einer Überschwemmung abzulassen. Dieses Wasser werden in das städtische Projekt integrierte Retentions- und Rückhaltebecken geleitet, die fünf Mikro-Gärten und einen Spielplatz für Kinder im Park umfassen.

INTEGRATION, BELEUCHTUNG, NUTZUNG

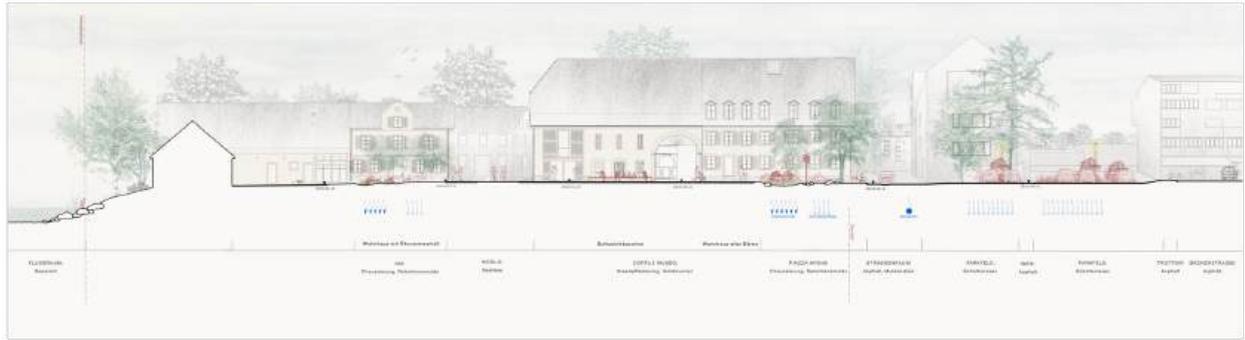
Um unsere Insel besser in die Stadt zu integrieren, ist es notwendig, die verschiedenen vorhandenen Verkehrsmittel (Auto, Fahrrad, öffentliche Verkehrsmittel) zu nutzen und attraktive und sichere Räume für alle Bewohner zu schaffen. Dies kann durch die Installation neuer städtischer Möbel und einer geeigneten öffentlichen Beleuchtung erreicht werden.

- Wir schlagen folgende Einrichtungen vor:
- TERRAZZA der Taverna zur Krone
 - PIAZZETTA mit Bänken und einem Brunnen für Vögel vor der Gruppe von Häusern am Kronenplatz 8 und der Taverna
 - ALA vor dem Haus am Kronenplatz 6
 - CORTILE gegenüber dem Haus der Bevölkerung und dem Wohnhaus Alar Bärn, mit einer Holzbank und einem Vogelhaus
 - CAMPO mit seinem Holzbrunnen vor dem Sommer-Eingang der Taverna
 - PIAZZA gegenüber dem Parkplatz, als Auftakt des Gassenraums
 - VERANDA, ein Austausch- und Ruhebereich mit Blick auf den GIARDINO im Norden des Geländes
 - Schließlich das CAFE AL PARCO, das zum Spielbereich des grossen Parks führt.

Die Räume sind durch die VIVOLO, hauptsächlich eine Passagierzone, und die VELOGASSE, die das gesamte Projekt durchquert, miteinander verbunden.



SCHNITT A-A', 1:200



SCHNITT B-B', 1:200

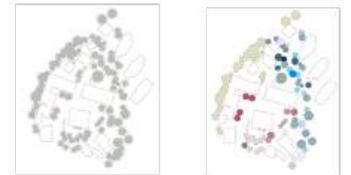


ABB. 2 PARK & SPIELOASE

BÄUME

Wir schlagen drei Baumgruppen vor, die folgende auf dem Gelände vorhandene Bäume umfassen: Zierbäume, die zur Wasserabferstigung in Rückhalte-zonen beitragen, Platane, die als visuelle Orientierungspunkte dienen und Schatten spenden, sowie Parkbäume. Sie unterscheiden sich in ihren Dimensionen, Texturen und Farben, um verschiedene Atmosphären zu schaffen. Zusammen bilden sie eine Krone, die das gesamte Projekt umfaßt.

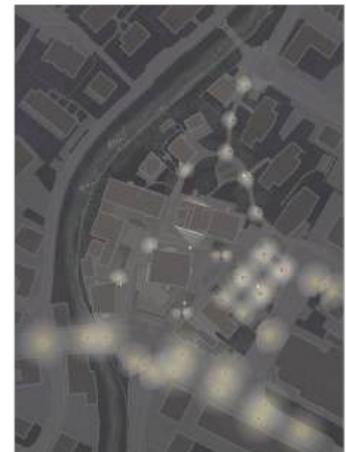
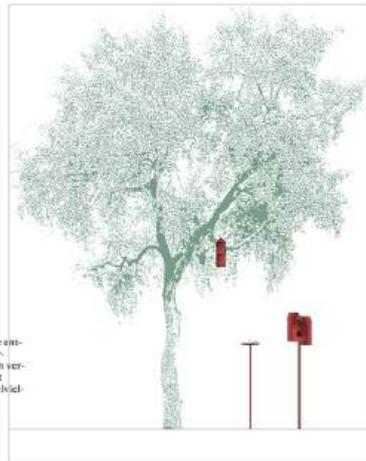
Die Baumarten wurden unter Berücksichtigung der aktuellen klimatischen Bedingungen und ihrer Anpassungsfähigkeit an den Klimawandel ausgewählt. Wir haben auch die Bodenbeschaffenheit und ökologischen Bedürfnisse berücksichtigt und bevorzugt Arten, die Regenwasser effizient filtern und die Artenvielfalt fördern können. Diese Auswahl wurde durch einen nachhaltigen Ansatz geleitet, der die ökologische Resilienz des Parks im Laufe der Zeit sicherstellen soll.



01 Park-Weiden 02 Park-Buche 03 Park-Ahorn 04 Park-Eiche



ÖKOLOGISCHES SYSTEM UND BIODIVERSITÄT
 In Verbindung mit den drei ausgewählten Baumgruppen haben wir drei verschiedene Ökosysteme entwickelt, um die Präsenz von Vögeln in städtischen Gebieten zu fördern, indem wir ihnen Nist-, Futter- und Brutgelegenheiten bieten. Jedes Ökosystem ist darauf ausgelegt, den spezifischen Bedürfnissen verschiedener Vogelarten gerecht zu werden, indem wir geeignete Lebensräume schaffen und die Vielfalt der Nahrungsquellen fördern. Dieser Ansatz zielt darauf ab, eine Umgebung zu schaffen, die die Vogelfauna fördert und gleichzeitig das Erlebnis der Parkbesucher bereichert.



LICHTPLAN 1:1000

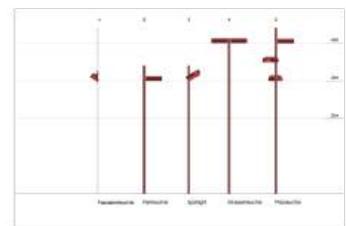
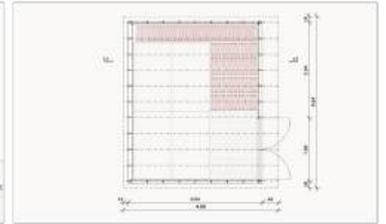
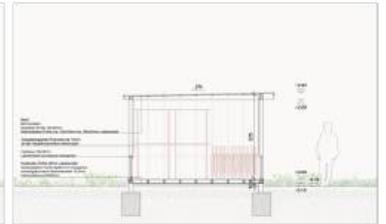




ABB. 3 «PARK»PLATZ

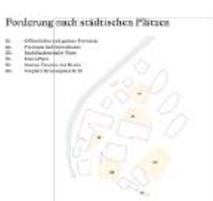


CASSETTA 1:50

HISTORISCHE STRUKTUR

Die Studie zur Organisation des historischen Ensembles sowie die Karte des Fluxprotokolls von 1867 zeigen, dass heute nur noch die Reste verschiedener Plätze vorhanden sind: der Garten zur Krone, der Melaren Platz, der Brunnerer Platz, der Kronen Platz, der Kleine Kronen Platz, der Genossengarten und der Schulhof. Diese Räume hatten früher eine öffentliche und soziale Funktion, die mit den benachbarten Gebäuden verbunden war. Wir schlagen eine Neuauslegung der ursprünglichen städtischen Dynamik vor, indem wir ihre Merkmale bewahren und die Räume zur Standortebene umgestalten.

Um den Anforderungen des Programms gerecht zu werden, betonen wir die visuellen und funktionalen Verbindungen zwischen den Räumen anstelle der reinen Verkehrswege. Wir schlagen die Schaffung von drei verschiedenen Zonen vor: einem exklusiven Park, einem öffentlichen Platz und einem offenen Raum zur Straße hin, um den Zugang zum Standort zu erleichtern und das Kronenareal in die Stadt Dietikon zu integrieren.



SITUATION 1:500



Landschaftsarchitektur / Architektur

Mettler Landschaftsarchitektur AG, Gossau

Mitarbeit:

Rita Mettler

Marek Langner

Claudio Bertelli

Tatiana Volf

Bennet Reich

Das Projekt «Tilia» orientiert sich stark an der gewachsenen und historischen Struktur. Mit dem Gestaltungsvorschlag versucht es, das Kronenareal in Dietikon als altes Dorfzentrum wieder aufzuwerten und die ursprüngliche Wegführung und Platzgestaltung zu stärken. Es werden fünf zentrale Orte identifiziert: Der Kronenplatz zwischen Krone und Zehntenscheune, der Garten vor der Krone, der Zehntenparkplatz als zukünftiger Veranstaltungsort, der Garten hinter der Zehntenscheune und der Platz vor dem alten Schlachthaus.

Der Kronenplatz, der zwischen Zehntenscheune, Krone und Wohnhaus der Familie Grendelmeier liegt, soll das neue Zentrum bilden. Die vier übrigen Plätze werden als untergeordnete Räume verstanden. Während diese Subzentren mit Kiesflächen gestaltet werden, ist der Kronenplatz mit Pflaster belegt. Der Kronenplatz wird als so bedeutend interpretiert, dass sein Belag sogar den historischen Weg von der Kirchstrasse zur Zentralstrasse, welcher parallel zur Bebauung an der Reppisch verläuft, unterbrechen darf.

Auf dem Kronenplatz und vor dem alten Schlachthaus werden Linden als Solitäräume gepflanzt, während auf den gekiesten Platzflächen nicht näher definierte Platzbäume stehen sollen. Die Vorschläge zur Stadtmöblierung bleiben wage und unpräzise. Insbesondere die Picknickbänke vor der Krone erscheinen unpassend.

Auch wenn das es Preisgericht grundsätzlich begrüsst, dass die historischen Strukturen korrekt identifiziert und wieder hergestellt werden, ist die Grundidee des Projektes, nämlich einen neuen grossräumigen Platz zwischen Zehntenscheune, Krone und Wohnhaus Grendelmeier zu schaffen, der die bestehenden Verkehrswege ignoriert, nicht nachvollziehbar. Historisch gesehen diente dieser Bereich der Bewirtschaftung der Gebäude. So öffnen sich auch zukünftig keine repräsentativen Fassaden mit entsprechenden Erdgeschossnutzung zu diesem Raum. Dies wird in der Visualisierung besonders deutlich, auf welcher der neue zentrale Platz durch private Garagenzufahrten des Grundstückes Grendelmeier abgeschlossen wird. Eine Verbindung von öffentlichem Aussenraum hinter der Krone und vor der Zehntenscheune mit dem privatem Aussenraum vor dem Wohnhaus Grendelmeier entspricht nicht der gewachsenen Struktur und auch nicht der zukünftigen Vision zur Entwicklung des Areals. Der Vorschlag ist für das Preisgericht daher stadträumlich nicht plausibel. Die Ausarbeitung des Projektes bleibt im Quervergleich eher oberflächlich.

Das Dorfzentrum von Dietikon kennzeichnet sich vor allem durch die vielen alten Gebäude, wie die Zehnerscheune, das alte Metzhaus und die Taverna zu Krone. Dennoch wird das Kronenareal kaum als Aufenthaltsort genutzt und dient eher als Durchgangsort oder als Abkürzung für Autofahrer, fast nur die gesamte Fläche ist versiegelt und abgegrenzt von der Uferzone des Hauptkanals des Sees. Das innerstädtische Zentrum. Diese liegt im Schwerpunkt der Neugestaltung des Kronenareals, vor allem auf der Aufwertung des Dorfzentrums, sowie der Neugestaltung der historischen Gebäude als Teil davon. Durch atmosphärische Baumstellungen, guten Menschen und weiteren bestehenden Platz und Freizeitalternativen von neuen, kleineren Aufenthaltsorten. Die Räume sind nach behutsamen, bedingten und kulturellen Faktoren ausgewählt und so geplant und gestaltet, dass eine Bewahrung der Umgebung, eine Integration durch Sichtbeziehungen, eine ökologische Verbindung und ein Schutz vor übermäßiger Einengung erreicht wird. Dies wiederum sind die Arten der Nachhaltigkeit und zeigen, dass sie sich entlang in den Straßensystemen des Dorfes manifestieren und eine visuelle Verbindung zwischen Dorf und Zentrum schaffen. Die Maßnahmen zielen auf den besten vorhandenen Platz, nämlich die Zehnerscheune und auf dem Hauptkanal, multifunktionale Angebote und Flächen der Biodiversität, um dabei ihre ursprüngliche Nutzung zu erhalten. Um die Strategie umzusetzen, zu einem neuen Rahmen, bestehende Flächen auszuheben und zu restaurieren, indem sie umgestaltet werden, falls dies notwendig ist, in Anlehnung an die historische oder Dorfkerne, eine zentrale Marktplatz-Linie. Die Bereiche der Neugestaltung des ehemaligen Dorfzentrums werden nach Strukturalternativen, die die historischen Flächen mit einem Zugang zu Wasser ausgliedern. Das passiert anhand von die Integration eines Straßensystems, das gleichzeitig auch als Aufenthaltsort wirkt, aber mit einer Öffnung zum Marktwort des Dorfes. Um auch zwischen den einzelnen Gebäuden, die diese Räume umschließen, zu verankern, wird eine vertikale Eingliederung an den Fassaden angestrebt, die ebenfalls die Nutzung verbindet und andererseits die Aufenthaltsqualität maßgeblich verbessert. Umso Ziel ist es, das Kronenareal wieder zu einem Ort der Zusammenkunft und des Verweilens entstehen zu lassen, der dabei seinen historischen Charakter bewahrt und wieder als Zentrum des Dorfes wahrgenommen wird.



historische Verbindung - Wege und Plätze



ökologische Verbindung - Bäume und Grünfläche

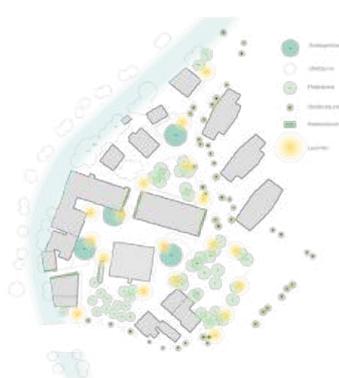




Die vertikale Steuerung und Platzanordnung ist ebenfalls von zentraler Bedeutung. Die neue Beleuchtung führt zu einer höheren Tagesauslastung in den Atrien und Nachbarräumen. Die Platzgestaltung und die Bewegungsstränge geben die Verbindung der Luftschichten vor. Eine möglichst hohe, geschweifte Deckenform mit architektonischer Hilfebeleuchtung erzeugt die skulpturalen Attraktionen. Systeme helfen weiter, indem sie über einen spezialisierten Charakter. Die Nachbarräume sind mit verschiedenen Faktoren wie LED's und sehr guter Farbtemperatur ausgestattet. Die Höhen sind über die Positionen mit dem Material selbst, die Leuchte selbst sind selbstständig. Einmalige Ideen zur Verbindung der Innen- und Außenräume und das Innenleben sind angefallen. Die Position der Nachbarräume wird durch den Rhythmus der Straße und die Bewegungsrichtung. Einmalige Ideen sind auch die Gestaltung der Plätze, so dass der Raum auch in der Dämmerung eine hohe Qualität hat.



Stadtkontext



vegetation und Bewegungsstränge



Einflussungspunkte



Darstellungsgesamtheit



Vorbereitung, Pflanzung, Altes Baum, u. Pflanzung



Zentrale, Mittlere, Eine Mittlere, Kuppel, Mittlere



Eine, Mittlere, Kuppel, Eine zur Mitte, Kuppel, Mittlere, u. Pflanzung



